



Michael Weisser

DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen.

Über die Schönheit von Reise und Abenteuer

Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
7. April bis 7. Juli 2013

ANREGUNGEN FÜR DEN KUNSTUNTERRICHT



Eine Einrichtung der  Gemeinnützigen Stiftung Kreissparkasse Syke.

ANREGUNGEN FÜR DEN KUNSTUNTERRICHT

Diese Dokumentation entstand im Verlauf der Ausstellung
**"DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen -
über die Schönheit von Reise und Abenteuer"**
im Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
vom 7. April bis 7. Juli 2013.

Der Medienkünstler Michael Weisser ist mit zwei Kunstkursen
am Gymnasium Syke (Leitung Matthias Radeck)
und am Kippenberg Gymnasium Bremen (Leitung Elke Bultmann)
in seiner Ausstellung und in den Schulklassen
der Frage nach der **Bedeutung von Kunst heute** nachgegangen.

Für Weisser ist „Kunst“ ein Ort der **freien Entfaltung von Kreativität**,
die als nachwachsende Resource eine humane Gesellschaft gestaltet.

Insoweit ist Kunst mit analogen und digitalen Medien im Schulunterricht
von besonderer Bedeutung.

Anhand seiner **Methode der ästhetischen Feldforschung**, die Neugier,
Ausdauer, Toleranz, Respekt und Kreativität erfordert, erläutert der
Künstler **die Bedeutung von Kernkompetenzen** (Soft Skills) in der
Kunst wie in jedem Beruf.

Fragebögen für die Schüler, die Auswertung von Antworten und folgende
Diskussionen bilden die Grundlage für praktisches Arbeiten mit digitaler
Fotografie. Gemeinsam wird mit den Schülern ein eigenes
Ausstellungskonzept auf der Grundlage von Bildserien entwickelt.

Diese Dokumentation wurde gefördert vom
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst

Das Museum als außerschulischer Lernort –

eine Wunschvorstellung von Museen und vor allem von der Politik. So bereiten Museen ihre Ausstellungen auf und bieten an, doch leider ist die Resonanz der Schulen so manches Mal frustrierend gering. Die Lehrer sind in der Regel nicht schuld, so sind sie doch an ein immer enger werdendes, von der Schulbehörde vorgegebenes Curriculum gebunden, welches besonders in den höheren Klassenstufen zeitaufwändige Exkursionen, bei denen womöglich noch andere Stunden betroffen sind, nicht mit einschließt.

Eigeninitiative ist da gefragt!

Umso erfreulicher, dass sich bei dem Schulprojekt mit dem Gymnasium Syke ein Lehrer – Matthias Radeck – und ein Künstler – Michael Weisser – gefunden haben, die beide die Schüler mit viel uneigennützigem Engagement direkt mit der Kunst in Kontakt bringen wollen.

Einen positiven Effekt hat dies für alle Beteiligten: Die Schüler lernen einen „echten“ Künstler sowie im direkten Dialog mit ihm seine Auffassung von Kunst kennen und dürfen sogar mit ihm gemeinsam Arbeiten.

Sie haben sogar das große Glück, dass sie von Michael Weisser eingeladen worden sind, mit ihm gemeinsam auszustellen. Die Schüler entdecken dabei ihre Stadt und versuchen, die Themen der Ausstellung selbstständig umzusetzen. Die fotografischen Ergebnisse fließen in die letzten Wochen der laufenden Ausstellung im Syker Vorwerk ein.

Der Künstler lernt wiederum von den Schülern, von ihren Fragen und Gedanken, und kann dadurch seinen eigenen Standpunkt überprüfen. Der Lehrer kann den Schülern ein ganz besonderes Projekt bieten und frei von Lernplänen und Alltagstrott seinen eigenen Beitrag zur Gestaltung der Schülerarbeiten leisten.

Ganz besonders profitiert natürlich auch das Syker Vorwerk – Zentrum für zeitgenössische Kunst von dieser fruchtbaren Zusammenarbeit. Da reine Schülerschülerausstellungen in der Regel nichts für professionelle Ausstellungshäuser sind, es sei denn im Rahmen der Museumspädagogik, werden hier die Arbeiten in eine laufende, professionelle Kunstaussstellung integriert; und das sogar auf Anregung des Künstlers. So kann jeder Betrachter seine Vergleiche ziehen, die Schüler können sich selbst im Kunstbetrieb verorten und sich an einem für sie zumeist neuen Ort aufgehoben fühlen.

Für das Syker Vorwerk ein ideales Projekt, denn die Jugendlichen sind nicht nur die Künstler/innen von morgen, sondern auch die Museumsbesucher/innen der Zukunft!

*Nicole Giese
Künstlerische Leiterin
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst*

Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
Fon: 04242-5774-10, Fax: 4242577411
<http://www.syker-vorwerk.de>

PUBLIKATION

Fricker/Weisser

DER Weg. DIE Sicht, DAS Sehnen.

Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

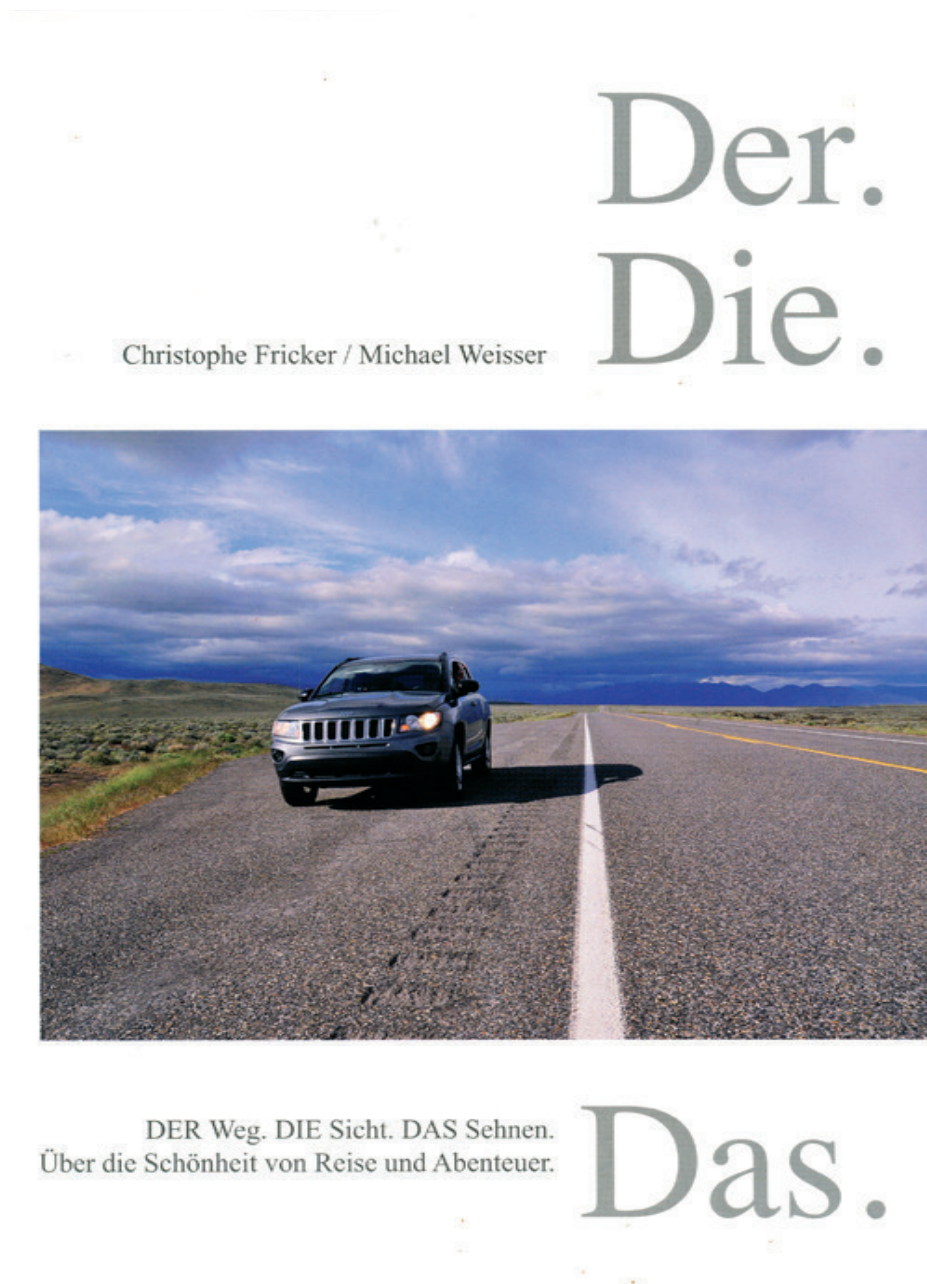
Publikation zur gleichnamigen Ausstellung von Michael Weisser

im Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst, Syke April-Juli 2013

80 Seiten, Format 21x30cm, 139 farbige Abbildungen,

Hrsg. Gemeinnützige Stiftung Kreissparkasse Syke, VK 12E

ISBN 978-3-9815235-2-2



"DER. DIE. DAS. - DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen."
Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Ausstellung von Michael Weisser im
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
vom 7. April bis 7. Juli 2013

DAS KONZEPT

"Der Weg. Die Sicht. Das Sehnen."

eine Ausstellung von Michael Weisser

in den 11 Räumen vom "Syker Vorwerk - Zentrum für Zeitgenössische Kunst"
vom 7.4. bis 7.7.2013

Eine Sammlung von ANREGUNGEN für Lehrer und Schüler zur Frage: "Was habe ich davon, mich mit Kunst zu beschäftigen?"

Am Beispiel des Medien-Künstlers Michael Weisser und seiner Ausstellung "Der/Die/Das" lassen sich exemplarisch Hintergründe für das Entstehen von Bildender Kunst und eine Bedeutung von Kunst auch für den Lebensalltag aufzeigen.

Das Thema von Ausstellung und Publikation:

"Die Ausstellung "Der/Die/Das" thematisiert den WEG, den wir gehen, die SICHT, die wir einnehmen und das SEHNEN, das uns im Verlauf dieser Bewegung erfüllt."

Der WEG führte durch den Nordwesten der USA.

Die SICHT verlor sich in der Weite des Landes und in seinen zahllosen Details.

Das SEHNEN wurde genährt vom Drang nach Freiheit und Abenteuer.

Die Reise über 6.000Km in 13 Tagen führte in eine ausgedehnte Natur, die von den Elementen Luft und Erde, Wasser und Feuer gestaltet ist und von Pflanzen, Bäumen, Tieren und Menschen belebt wird.

Das Werk:

Die Reise wurde in digitaler Fotografie intuitiv erfasst und die Bilder wurden in besonderer Methode zu künstlerischen Werken verdichtet.

Die Forschungsergebnisse und die daraus gewonnenen Werke sind als Bilder und Videos in Form einer Ausstellung in den 11 Räumen im "Syker Vorwerk" arrangiert. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Texten und Abbildungen.

Folgende Dokumente finden sich im Anhang:

Flyer zur Ausstellung "Der Weg. Die Sicht. Das Sehnen."

Kurzbiografie des Künstlers

Information des Deutschen Kunstverlages Berlin zur Künstlerpublikation

Verschiedene Aufgaben auf A4

Ablaufplan zur Kooperation mit dem Gymnasium Syke
und dem Kippenberg-Gymnasium Bremen:

1. Vorurteile und Fragen

Die SchülerInnen werden informiert, dass ein neues Kunst-Projekt bearbeitet wird.

Aufgabe: "Beschreibe auf einer A4-Seite das Berufsbild vom „bildenden Künstler“ - was macht er, wovon lebt er, wie ist seine Stellung in der Gesellschaft, welche Bedeutung hat Kunst für dich."

Der Lehrer übernimmt die Antworten, eine Kopie geht an den Künstler.

Die SchülerInnen formulieren im folgenden Gespräch mit dem Lehrer Fragen, die sie an einen Künstler stellen möchten. Der Lehrer fasst die Fragen zusammen.

Eine Zusammenstellung der Fragen geht zusammen mit einer Kopie der Aufgabenseite an den Künstler.

2. Relativierung von Vorurteilen durch Antworten

Der Künstler besucht die Klasse. Er stellt sich vor, fasst die Statements der Schüler zusammen und erläutert Ausbildung, Hoffnungen, Sorgen, Visionen und Alltag im Beruf eines "Bildenden Künstlers".

Im Verlauf der Ausführungen werden die Fragen der Schüler beantwortet.

Der Künstler stellt mit wenigen Worten sein Projekt vor, ohne jedoch Details zu erläutern. Auf diese Weise soll die praktische Aufgabe nicht beeinflusst werden.

Aufgabe. Das "Friedeholz" in Syke bzw. der "Bürgerpark" in Bremen sollen fotografiert werden. Jeder Schüler soll selbstständig für sich fotografieren, so dass gleiche Ansichten durch Gruppenorientierung vermieden werden. Jeder Schüler soll experimentieren und seine "besten" 12 Bilder einreichen, die "typisch" für diesen Wald/Park sind.

3. Praktische Foto-Arbeit

Je Schüler werden 12 Bilder ausgedruckt und vom Lehrer in der Klasse besprochen.

Die Kriterien: Wahl des Motivs, Ausschnitt, Licht, Blickwinkel, Originalitätsfaktor.

Hat der Schüler versucht, eine "eigene" Interpretation des Themas zu liefern?

Wie sind die Kriterien für: was ist "typisch" für einen Wald, was für einen Park.

Der Künstler erhält einen Ausdruck aller Bilder.

Aufgabe: Beschreibe auf einer A4-Seite "Was erwartest Du von einer Kunstausstellung mit dem Titel: "DER Weg, DIE Sicht, DAS Sehnen"?"

Was wird zu diesen Begriffen im Vorurteil ohne weitere Kenntnis assoziiert?

Der Künstler erhält eine Kopie der Statements.

4. Besprechung der Foto-Arbeit

Der Künstler besucht die Klasse. Er bespricht aus seiner Sicht die Fotoserie im Hinblick auf fotografische Technik, Originalität und Wirkung auf den Betrachter. Der Schwerpunkt der konstruktiven Kritik liegt im Anspruch, diese Bilder in einer Ausstellung einem Publikum zu präsentieren.

Der konkrete Vergleich der Schülerarbeiten mit denen des Künstlers ist über die geplante Ausstellung möglich. Der Künstler stellt aus diesem Anlass sein Projekt mit den verschiedenen Anforderungen vor. Behandelt werden am konkreten Beispiel der Ausstellung allgemeinen Fragen:

Was will eine Kunstausstellung? Was für ein spezielles Konzept (Handschrift) hat der Künstler? Wie lautet der Titel und wie ist der Inhalt seiner Ausstellung? Welche Medien setzt er ein? Welche Bedeutung hat der Ausstellungsort? Welche Zielgruppe soll dort angesprochen werden? Wie werden die Bilder (Werke) im Ausstellungsraum arrangiert? Wie wird die Ausstellung bekannt gemacht (Einladungskarte, Poster, Anzeigen, Presseberichte etc.).

Aufgabe: "Recherchiere im Internetrecherche über den Künstler Michael Weisser.

Finde seine Website. Was macht er, was sind seine Themen, wie stellt er die Themen in welchen Medien dar?"

Der Künstler erhält eine Kopie der Statements.

5. Der Künstler und sein Thema

Besprechung der Künstler-Recherche durch den Lehrer. Erläuterung der speziellen Arbeitsmethode "Ästhetische Feldforschung" als Möglichkeit, die Welt zu entdecken,

sie zu erforschen, Ergebnisse zu sammeln, diese zu strukturieren, zu bewerten und schließlich in einer Ausstellung zur Diskussion zu stellen.

Frage: Inwieweit wendet der Künstler diese Methode an und verbindet sie mit der "Kreativen Intervention" als der konkreten Veränderung (Gestaltung) von Orten und der Verbesserung von Zuständen.

Welche Bedeutung hat bei dieser Methode das künstlerische Werk?

Ist es nur ein Teil der Forschung oder ein Ergebnis mit eigener Wertigkeit?

Fragen werden entwickelt, notiert und als Mail an den Künstler geschickt, dieser beantwortet beim kommenden Treffen.

Aufgabe: "Erfasse fotografisch den Ort "Syke" bzw. den Bremer Ortsteil "Schwachhausen". Versuche, am Ort folgende Themen in Atmosphären, Situationen und Objekten zu entdecken und fotografisch zu erfassen: der Weg, die Sicht, das Sehnen, das Element "Erde", das Element "Wasser", das Element "Feuer", das Element "Luft", die Lebewesen (Bäume, Pflanzen, Tiere, Stadt)."

In dieser Aufgabe reagieren die Schüler auf eine konkrete Kunst-Ausstellung mit ihrer eigenen Sicht der Welt. Was entdecken Sie? Was interpretieren sie?

Der Künstler erhält Ausdrucke der Fotos.

6. Die Klasse und ihr Thema

Der Künstler besucht die Klasse. Die bislang entstandenen Fotos werden unter dem Anspruch einer Ausstellung den vorgegebenen Themen zugeordnet und im Hinblick auf Technik (Helligkeit, Kontrast, Schärfe, Farbe), Blickwinkel, Qualität der Komposition und Ausdruckskraft besprochen:

Darstellungsformen: Einzelbild, Bildsequenz, Bildfeld

Medium: Pigmentdruck, Film, Objekt.

Der Künstler beantwortet die Fragen zu seiner Methode der Feldforschung und seinem Anspruch, gestaltend in die Welt einzugreifen. Er erläutert sein Konzept anhand konkreter Projekte mit dem Schwerpunkt auf der aktuellen Ausstellung.

Der Künstler lädt die Schüler ein, ihre Arbeiten innerhalb seiner Ausstellung eine Woche lang dem Publikum zu präsentieren. In jedem der Räume werden 10 Schüler-Bilder passend zum Raumthema gezeigt. Die Klasse bekommt die Aufgabe, diese Bilder zu erarbeiten.

7. Die Klasse erarbeitet ihre Ausstellung

Folgende Unterrichts-Stunden werden von den Schülern genutzt, um das Bildmaterial über Syke (Gymnasium-Syke) und über Bremen-Schwachhausen (Kippenberg-Gymnasium) zu erweitern.

Die Schülerarbeiten folgen strikt dem Thema und der Struktur der Ausstellung.

Der Weg, die Sicht, das Sehnen.

Die Elemente: Erde, Wasser, Luft, Feuer

Die Lebewesen: Bäume, Pflanzen, Tiere, Stadt.

Achtung: Die jpg-Dateien und die abgezogenen Bilder müssen die gleiche Kennung tragen! Alle eingereichten Bilder werden den Themen zugeordnet.

Zur Präsentation der Bilder in Form einer Ausstellung gehört auch die Entwicklung einer Einladung, eines Posters, eines Presstextes. Die Schüler entwickeln verschiedene Entwürfe und stellen diese Dem Künstler vor.

8. Auswahl der ausgestellten Bilder

Der Künstler besucht die Klasse. Zu jedem Thema seiner Ausstellung werden in Diskussion 10 Bilder aus dem Schüler-Pool ausgewählt.

Besprochen wird die Darstellungsform der Bilder, die in den Ausstellungsräumen eine eigene Präsentationsform erhalten.

9. Vernissage - Ein Erlebnisbericht

Am Sonntag, den 7.4.2013 um 12 Uhr ist die Vernissage der Ausstellung von Michael Weisser. Frage: Woher kommt der Begriff "Vernissage"?

Unter Vernissage (fr. vernis, „Firniss“) versteht man heute die Eröffnung einer Kunstausstellung. Ursprünglich firnissten die Künstler die auszustellenden Bilder, da diese in klassischer Öl- oder Eitempera-Malerei hergestellt wurden. Damit wurde die Arbeit ‚endgültig abgeschlossen‘, da ein Weitermalen hinterher faktisch unmöglich war. Im Lauf der Zeit entstand allerdings der Brauch, dieses ‚Firnissen‘, das der förmlichen Ausstellungseröffnung voranging, mit einer Feier im Kreis von Freunden und Auftraggebern zu würdigen. Siehe: Wikipedia

Aufgabe: "Besuche diese Ausstellung und verfasse einen Erlebnisbericht auf einer A4-Seite. Treffe dabei Aussagen über den Ort, die Besucher, die ausgestellten Werke, die Reden, die Anwesenden und die Stimmung in den Räumen."
Der Künstler erhält eine Kopie der Erlebnisberichte.

10. Die Ausstellung der Klasse in der Ausstellung des Künstlers

Die Klasse und der Künstler treffen sich in der Ausstellung im "Syker Vorwerk". Die erarbeiteten Bilder werden für jeden Themen-Raum vorgestellt und besprochen. Es findet eine Auswahl statt. Die Präsentationstechnik wird besprochen.

Anhand der Erlebnisberichte zur Vernissage wird die spezielle Beschreibung der Schüler mit der allgemeinen Praxis von Eröffnungen verglichen.

Aus dieser Diskussion wird ein eigenes Eröffnungskonzept für die Ausstellung der Klasse entwickelt. Festgelegt werden: der Ausstellungstag, Uhrzeit, Ankündigung, Begrüßung, Einführung etc.

Am Sonntag, den 5. Mai 2013 findet um 15 Uhr die offizielle Vorstellung der Publikation zur Ausstellung statt. Die Schüler sind dazu eingeladen. Sie erfahren dabei die Sicht eines Literaturwissenschaftlers und Autors.

Die Schüler können wie andere Anwesende den Künstler zu seiner Publikation befragen (Technik, Gestaltung, Inhalt etc.)

11. Einladung zur Schülersausstellung

Die Ausstellung der Schüler wird angekündigt und durchgeführt. Die Presse wird eingeladen.

Achtung: 13.-19. Mai hat MW ein Seminar in Kiel!

12. Das Projekt wird abgeschlossen

Fragen zu den 15 Statements des Künstlers (Katalog Seite 77-79).

Jeder Schüler beantwortet eine Auswahl von Fragen in schriftlicher Form.

Lernziel: Erkennung und Beschreibung von Merkmalen der eigenen Identität.

Reflektion und Formulierung eigener Werte und Ziele.

Entwicklung von Gedanken zur eigenen Lebensgestaltung und Berufsperspektive, sowie Reflektion des Berufsfeldes Künstler und Bedeutung von Kunst.

1.

Was weißt Du über die Geschichte Deiner Familie, Deines Namens?

Kennst Du die Bedeutung Deines Vornamens?

Identifizierst Du Dich mit dieser Bedeutung?

Hast Du einen Taufspruch, was sagt er Dir?

2.

Welche Erlebnisse in Deiner Kindheit haben Dich geprägt?

Hast Du Dokumente (Fotos, gemalte Bilder, Andenken) aus Deiner Kindheit und welche Bedeutung haben diese für Dich?

Meinst Du es sei wichtig, solche Erinnerungen aufzuheben?

3.

Was ist ein Horizont?

Hat der Horizont eine Bedeutung für Dich?

Was war Dein erstes Spielzeug?

Womit hast Du in der Kindheit am liebsten gespielt?

4.

Was ist "Schule" für Dich?

Wie bildet sich Motivation?

Was motiviert Dich?

5.

Welche Berufsvorstellungen hast Du?

Was bedeutet "Freiheit" für Dich?

6.

Fühlst Du Dich von Produkt-Werbung beeinflusst?

Ist es für Dich wichtig, einen eigenen Ausdruck zu entwickeln?

Stimmt die Aussage: "Hast du was, bist du wer!"

Was ist "Geld"?

Was bedeutet Dir Geld?

Wofür gibst Du das meiste Geld aus?

Mit welcher Arbeit möchtest Du Dein Geld verdienen?

7.

Was verstehst Du unter einem "Fehler"?

Hast Du bislang grundlegende "Fehler" gemacht?

Sind Fehler zwangsläufig immer negativ?

8.

Was versteht Du unter "Schönheit"?

Wie wichtig ist Dir Schönheit?

9.

Trennst Du Arbeit von Freizeit?

Wie soll das Verhältnis von Arbeit und Freizeit in Deiner Zukunft sein?

10.

Was verstehst Du unter "Kreativität"?

Was inspiriert Dich, auf gute Ideen zu kommen?

11.

Hast Du viele Fotos von Dir?

Was macht Dich aus?

Fühlst Du Dich oft glücklich?

Was ist "Glück" für Dich?

5 Fragen mit kurzer Antwort:

Was machst Du gerade?

Was würdest Du gerne machen?

Was sind Deine Stärken?

Was sind Deine Schwächen?

Wie ist Deine Vision von Deinem Leben?

12.

Welche Bedeutung haben Chaos und Ordnung für Deine Lebensgestaltung?

Welchen Sinn siehst Du in Deinem Leben?

Gelingt es Dir, Dein Leben sinnvoll zu ordnen?

13.

Was ist "Kunst" für Dich und was bedeutet sie Dir?

Würdest Du selbst gerne "Kunst" machen?

Wie würde Deine Kunst aussehen, sich anhören, riechen, schmecken?

14.

Welche Vor- und Nachteile siehst Du in Unsterblichkeit?

Soweit Du religiös bist, hilft Dir der Glaube?

Wie sähe ein "Leben" nach dem Tod aus?

Bremen 12/2012

Michael Weisser, Lothringer Strasse 23, 28211 Bremen

Phone 0421-3479466, Mob 0171-7418374

"DER. DIE. DAS. - DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen."
Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Ausstellung von Michael Weisser im
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
vom 7. April bis 7. Juli 2013

DIE KOOPERATION

"Der Weg. Die Sicht. Das Sehnen."

eine Ausstellung von Michael Weisser

in den 11 Räumen vom "Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst"
vom 7.4. bis 7.7.2013

Schulprojekt : Gymnasium Syke

Klasse 10 F3 (Kunstlehrer: Matthias Radeck)

Kunstunterricht dienstags 13.30 – 15 Uhr

15. Januar 2013

Die SchülerInnen werden informiert, dass ein neues Kunst-Projekt bearbeitet wird.

Aufgabe: "Beschreibe auf einer A4-Seite das Berufsbild vom „bildenden Künstler“ - was macht er, wovon lebt er, wie ist seine Position in der Gesellschaft, welche Bedeutung hat seine Arbeit für dich."

Eine Kopie aller Blätter an MW senden.

Danach wird das Projekt aus der Sicht des Lehrers vorgestellt. Die SchülerInnen werden gebeten, Fragen zu formulieren, die sie einem Künstler stellen möchten. Die Fragen werden vom Lehrer zusammengefasst und an MW gerichtet. Diese werden beantwortet.

22. Januar 2013 - MW anwesend

MW liest alle Statements, fasst sie zusammen und erläutert Ausbildung, Hoffnungen, Sorgen, im Beruf eines "Bildenden Künstlers".

Die Fragen der SchülerInnen werden beantwortet.

Es erfolgt eine erste praktischer Aufgabe.

Aufgabe: Der Wald "Friedeholz" soll fotografiert werden. Jeder soll selbstständig für sich fotografieren, so dass gleiche Ansichten durch Gruppendynamik vermieden werden. Jeder soll experimentieren und 6 -12 Bilder einreichen, die "typisch" für diesen Wald sind.

29. Januar/19. Februar 2013 (Betriebspraktikum der Schüler vom 4.2. bis 15.2.)

Ausdruck der Bilder und Bildbesprechung durch den Lehrer.

Kriterien: Wahl des Motivs, Ausschnitt, Licht, Blickwinkel.

Was ist "typisch" für einen Wald, was für "Friedeholz".

MW erhält Ausdruck aller Bilder.

Aufgabe: "Was erwartest Du von einer Kunstaussstellung mit dem Titel: "DER Weg, DIE Sicht, DAS Sehnen" ?

Ist der Ausstellungsort "Syker Vorwerk" bekannt? Beschreibe den Ort, was ist an diesem Ort besonders?

MW erhält eine Kopie der Statements.

26. Februar 2013 - MW anwesend

Bildbesprechung der Fotoserie "Friedeholz" durch MW aus der Sicht des Künstlers unter den Kriterien der persönlichen Einschätzung.

Kriterien für Bilder im Rahmen einer Kunst-Ausstellung.

Besprechung der Schülerstatements: Vorurteile und Urteile.

Vorstellung des Projektes "Der/Die/Das" als Projektion (Beamer).

Bildwelt und Kompressionen. Konzept der Räume im Vorwerk.

Aufgabe: "Recherchiere im Internetrecherche über den Künstler Michael Weisser. Was macht er, was sind seine Themen, wie stellt er die Themen medial dar?"

MW erhält eine Kopie der Statements.

5. März 2013

Besprechung der Künstler-Recherche durch den Lehrer. Arbeitsmethode "Ästhetische Feldforschung" als Möglichkeit, die Welt zu entdecken.

Inwieweit wendet MW diese Methode an und verbindet sie mit der "Kreativen Intervention" als der konkreten Veränderung von Orten und Situationen. Fragen werden entwickelt, notiert und als Mail an MW geschickt, dieser beantwortet beim kommenden Treffen.

Aufgabe: Fotografische Erfassung "Syke". Aufteilung des Ortes in Einzelthemen. Schüler bzw. Gruppen bearbeiten Themen.

Kann das Projekt von MW mit seinen Themen: Weg, Sicht, Sehnen, Element Erde, Element Wasser, Element Feuer, Element Luft, Lebewesen (Bäume, Pflanzen, Tiere, Stadt) auf Syke umgesetzt werden? Falls JA könnten die Arbeiten der Schüler an einem Tag in die Ausstellung von MW integriert werden und dort in einer Führung durch die Schüler vorgestellt werden. "Schüler reagieren auf eine konkrete Kunst-Ausstellung mit ihrer Sicht der Welt".

12. März 2013 - MW anwesend

Vorstellung der Ausdrücke in der Klasse und Besprechung unter dem Anspruch einer Ausstellung.

MW beantwortet die Fragen zu seiner Methode der Feldforschung und Veränderung. Beispiele aus der Praxis.

Vom 16.3. bis 2.4. sind Osterferien in Bremen und Niedersachsen.

Aufbau der Ausstellung im Syker Vorwerk vom 2. bis 6. April

Am Sonntag, den 7.4. um 12 Uhr ist die Eröffnung der Ausstellung Weisser.

Aufgabe: "Besuche diese Ausstellung und verfasse einen Erlebnisbericht auf einer A4-Seite. Treffe dabei Aussagen über den Ort, die Besucher, die ausgestellten Werke, die Reden, die Anwesenden und die Stimmung in den Räumen."

Der Künstler erhält eine Kopie der Erlebnisberichte.

Folgende Schulstunden (9. 4. bis 16. 4.) werden genutzt, um das Bildmaterial über Syke zu erweitern. Ziel ist es, eine Ausstellung der Bilder vorzubereiten.

Das Thema der Schüler-Arbeit folgt dem Thema und der Struktur der Ausstellung. Es werden Bilder im Stadtbereich von Syke gefertigt, die folgende Themen umsetzen:

Der Weg, die Sicht, das Sehnen.

Die Elemente: Erde, Wasser, Luft, Feuer

Die Lebewesen: Bäume, Pflanzen, Tiere, Stadt.

Jeder Teilnehmer fotografiert. Die besten Bilder werden ausgewählt und abgezogen.

Achtung: Die Dateien und die Bilder müssen die gleiche Kennung tragen! Alle eingereichten Bilder werden den Themen zugeordnet. Zu jedem Thema werden in Diskussion mit MW 10 Bilder ausgewählt.

An welchem Ort soll ausgestellt werden?

Wie soll für die Ausstellung "geworben" werden?

23. April 2013 - MW anwesend

Besprochen werden die bisherigen Ergebnisse der Schüler (Friedeholz und Syke) im Hinblick auf eine Ausstellung.

MW erläutert die Bedingungen von Ausstellungen und bespricht die Erlebnisberichte der Schüler.

MW gibt Anregungen zu einem Ausstellungskonzept.
Die Schüler erhalten ein Buch zur Ausstellung und beantworten einen Fragebogen.
MW erhält eine Kopie der beantworteten Fragebögen.

Am **Sonntag, den 5. Mai 2013 findet um 15 Uhr** die offizielle Vorstellung der Publikation zur Ausstellung statt. Die Schüler erfahren dabei in kleiner Gruppe die Sicht eines Literaturwissenschaftlers und können die Räume im Hinblick auf ihre eigene Ausstellung prüfen.

In folgenden Unterrichtsstunden wird die Ausstellung der Schüler erarbeitet und medial umgesetzt sowie ein Termin zur Präsentation gefunden.

Beim Erscheinen des Kataloges zur Ausstellung erhält jeder Schüler ein persönliches Exemplar.

Aufgabe: Als abschließende Aufgabe liest jeder Teilnehmer die Seiten 77-79 im Katalog und beantwortet in schriftlicher Form die gleichen Fragen, die eine Journalistin an der Künstler gestellt hat.

Der Künstler erhält eine Kopie der Antworten.

PRÄSENTATION DER SCHULKLASSE:

MW bietet die Möglichkeit an, die Bilder der Schüler am Tag der Präsentation in seine Ausstellungsräume zu hängen. Schüler machen in Kleingruppen an diesem Tag ihrer eigene Führung durch die komplette Ausstellung.

Vorschlag für den Präsentationstermin:

Donnerstag, den 20. Juni 2013 um 19:30 Uhr.

Die Präsentationsform im Rahmen der Ausstellung wird vorher in den Räumen besprochen. Die Kuratorin Giese begrüßt und Herr Radeck wird die erläuternden Worte sprechen.

Michael Weisser 6.12.2012

"DER. DIE. DAS. - DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen."
Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Ausstellung von Michael Weisser im
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
vom 7. April bis 7. Juli 2013

FRAGEBOGEN 1

IM:DIALOG – Ein Kunstprozess von Michael Weisser -

Projekt im Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst, 2013

Schule - Klasse - Name - Alter

.....

Fragen an die Klasse:

Wie schätze ich mich selbst ein? Ich bin.... (zutreffendes unterstreichen):

Neugierig : sehr – einigermaßen – etwas – kaum - nicht

Ausdauernd : sehr – einigermaßen – etwas – kaum - nicht

Kreativ : sehr – einigermaßen – etwas – kaum - nicht

Kooperativ : sehr – einigermaßen – etwas – kaum - nicht

Engagiert : sehr – einigermaßen – etwas – kaum - nicht

Zuverlässig : sehr – einigermaßen – etwas – kaum - nicht

Freundlich : sehr – einigermaßen – etwas – kaum - nicht

Ehrlich : sehr – einigermaßen – etwas – kaum - nicht

Was für einen Beruf möchte ich erlernen und ausüben?

.....

Projekt im Syker Vorwerk, April-Juli 2013

IM:DIALOG – Ein Kunstprozess von Michael Weisser

**Hier: Kooperation mit dem Kippenberg Gymnasium Bremen -
Auswertung der Fragebögen**

21 Schüler/Innen im Alter 16/17 der Klasse Q1 unter Leitung der Kunstlehrerin Elke Bultmann haben sich beteiligt.

1. Als Stärken wurden genannt: neugierig (vielfach), zuverlässig (vielfach), zielstrebig (vielfach), ehrgeizig (mehrfach), zielgerichtet (mehrfach), zuverlässig, spontan, geduldig, verständnisvoll, ehrgeizig, künstlerisch begabt, gut organisiert, wissenshungrig, bin ein offener Mensch, bin offen für Neues, bin engagiert ...

2. Als Schwächen wurden genannt: ungeduldig (vielfach), unkonzentriert (mehrfach), unkreativ (mehrfach), entscheidungsschwach, unpünktlich, faul, schüchtern, zu gutgläubig, habe mangelndes Selbstbewußtsein, kann schwer auf Menschen zugehen, habe Schwierigkeit Sprachen lernen, mute mir oft zu viel zu, mein Zimmer ist vom kreativen Chaos beherrscht, bin manchmal zu ehrgeizig, bin schwer zu begeistern...

Diskussion:

Stärken und Schwächen prägen jede Identität. Was man allerdings unter Stärken und was man unter Schwächen versteht, wird im sozialen Kontext entwickelt. Wirksam werden Werte, die man an den Charakter von Menschen anlegt. Diese Werte werden aus Religion, Moral, Ethik und dem jeweils geltenden Mainstream entwickelt. Werte ändern sich im Lauf der Zeit (In Deutschland: Kaiserzeit, 1. Weltkrieg, Weimarer Republik, Nationalsozialismus, 2. Weltkrieg, Nachkriegsdemokratie mit Wirtschaftsaufschwung, 68er Jahre mit APO, heutige Wissensgesellschaft). Die eigenen Schwächen zu erforschen, sie zu erkennen und sich einzugestehen ist eine große Stärke.

Erst in der Abwägung der Stärken und der Schwächen kann man einen Weg zum persönlich "angestrebten Leben" für sich finden. Jeder muss alle Entscheidungen in eigener Verantwortung letztlich selber treffen.

Wichtig ist deshalb die Frage, welche meiner Schwächen bin ich bereit zu akzeptieren und welche möchte ich unbedingt ändern.

Überlegenswert: Können "Schwächen" auch Stärken sein?

3. Was würdest Du gerne machen?

Freizeit, Sport, Tanzen, weniger Zeit für unnötiges Wissen opfern, ins Ausland gehen, Zahnmedizin studieren, ich möchte Menschen helfen, will Chirurgin werden, jeden Tag segeln, am Alfred Wegener Institut in der Meeresphysik arbeiten, Reisen, um die Welt reisen, entspannen, studieren, selbstständig leben, mehr Zeit für kreative Dinge haben...

4. Deine Perspektive, was willst Du sein:

Businessfrau, Chirurgin, Pilot, Physiker, Arzt, Ärztin, Journalist, Meeresbiologin, Rechtsanwalt, Staatsanwalt, Technomatikerin, Informatiker, zur Feuerwehr gehen, ich möchte gerne als Zahnärztin arbeiten, will glücklich sein (vielfach), will frei sein (vielfach), will selbstbewusster werden (mehrfach), zufrieden (mehrfach), ein freundlicher Mensch sein, will erfolgreich sein, will ehrlich und aufrichtig sein, will andere Menschen nehmen wie sie sind, will etwas verändern, möchte auch weiterhin kreativ sein, will selbst entscheiden, selbstbewusst, gesund, in der USA-Sonne sein, will unabhängig sein...

Diskussion: Neben konkreten Berufen wurde am meisten genannt: "will frei und glücklich sein", gefolgt von "will zufrieden sein und selbstbewusster werden". Diese Kriterien müssen mit Sinn gefüllt werden, denn Zufriedenheit, Freiheit und Glück werden ganz individuell gefühlt. Auch sind diese Kriterien immer wieder zu überprüfen, den zu oft werden sie überlagert. Interessant ist die Frage; "Was will ich wirklich" – also frei von "Einflüsterungen" des Konsums oder der Konvention!

5. Frage: "Ist das Glas halb voll oder halb leer?"

Viele entscheiden sich für eine der beiden Versionen. Aber auch:
Psychotricks ziehen bei mir nicht!
Der Füllstand in beiden Fällen ist 100%
Kommt auf meine Stimmung an.
Eher halb leer, zum Auffüllen bereit!!

Diskussion: Diese Frage zielt darauf ab zu erkennen, dass gleiche Zustände oder Situationen je nach aktuellem Gefühl ganz unterschiedlich bis hin zum Gegenteil bewertet werden.

Aussagen, Erkenntnisse, Gewissheiten sind demnach nicht stabil und objektiv begründet sondern eher schillernd.

Also: Vorsicht vor Gewissheiten, vor allem wenn diese völlig klar erscheinen!

6. Der Beruf des Bildenden Künstlers:

Was macht er? Wovon lebt er? Wie ist seine Stellung in der Gesellschaft?
Welche Bedeutung hat Kunst für Dich?

6.1. Der Künstler:

- lebt im kreativen Chaos
- ist kreativ und frei
- kann frei und selbstständig arbeiten
- verarbeitet seine Gedanken und Gefühle zu Kunst (vielfach)
- will seine Erkenntnisse in Bildern/Skulpturen darstellen
- bringt Erkenntnisse in die Gesellschaft ein

- ist frei, aber auch abgekapselt
- arbeitet mit Leidenschaft (mehrfach)
- gilt häufig als eingebildet
- spricht durch seine Werke
- macht seinen Beruf wirklich gerne
- soll die Gesellschaft lehren
- sollte sich von der Gesellschaft nicht beeinflussen lassen
- versucht, den Betrachter zu inspirieren
- lässt sich von der Stadt inspirieren
- lebt zurückgezogen auf dem Land und lässt sich von Natur inspirieren
- kann verehrt werden
- findet keine Beachtung
- hat nach dem Aufkommen der Massenmedien an Bedeutung verloren
- hat keinen Platz mehr in der Gesellschaft
- lebt einen sehr freien Beruf
- übt seinen Beruf vermutlich nicht wegen des Geldes aus
- kann selbst entscheiden, wann und woran er arbeiten will
- kann Themen behandeln, die ihm am Herzen liegen
- für ihn ist Kunst Berufung, nicht Beruf
- seine Arbeit ist mit viel Druck verbunden, um davon leben zu können
- übt nebenbei andere Berufe aus
- lebt vom Verkauf, was leider selten der Fall ist
- macht sein Hobby zum Beruf
- hat kein geregeltes Einkommen
- hat es schwer mit seiner Kunst sein Geld zu verdienen
- wird von bösen Zungen als "brotlos" bezeichnet
- wenn er bekannt ist, kann er von seiner Kunst leben
- als Künstler ist man immer in Zwiespalt zwischen dem, was einem selber gefällt und dem, was sich verkauft
- ist nicht so in der Gesellschaft akzeptiert
- ist in der Gesellschaft nicht geschätzt

6.2. Die Kunst:

- ist inspirierend, gesellschaftskritisch, belustigend
- spiegelt die Außenwelt wider
- scheint für die Gesellschaft sehr wichtig zu sein
- und ihre Bedeutung wird zu hoch eingeschätzt
- hinter jedem Werk steht eine Botschaft
- ist eine der besten Möglichkeiten, sich auszudrücken
- man sollte jede Kunst akzeptieren, auch wenn man sie nicht mag
- jedes Werk hat etwas Intimes
- kann Menschen verbinden
- dient auch der Unterhaltung

Was bedeutet Kunst für mich?

Ich empfinde viele You-Tuber als Künstler (siehe Luna Darko)

Die Kunst spielt für mich nur eine untergeordnete Rolle

Die Kunst hat für mich keine Bedeutung (vielfach)

Diskussion: Die Bedeutung des Künstlers in der heutigen Gesellschaft wird eher als gering angesehen. Er wird von den Massenmedien, dem Design und der You-Tube-Welt zunehmend abgelöst.

Man nimmt den Künstler als jemanden wahr, der sich zwar in Freiheit selbst verwirklicht und dessen Arbeit inspirierend wirkt, der aber wirtschaftlich ohne Erfolg ist. Der Beruf Kunst wird ideell als Berufung gesehen aber verkümmert zum Hobby, weil er andere Berufe ergreifen muss.

Die meisten Aussagen werden über die finanziell desolante Situation des Künstlers getroffen. Sein wirtschaftlicher Misserfolg scheint Grund dafür zu sein, dass er von der Gesellschaft nur wenig oder nicht akzeptiert wird.

Der Künstler "bezahlt" letztlich für seine individuelle Freiheit!

Welche Bedeutung könnte "KUNST" haben?

Man kann Kunst als einen "Ort" sehen, an dem zutiefst menschliche Fragen, wie Sehnsucht, Freude, Hoffnung und Ängste verarbeitet werden. Es geht um Fragen die in Form von bildnerischen Werken in unterschiedlichen Medien Gestalt annehmen und in Ausstellungen zur Diskussion gestellt werden.

Für den, der selbst keine Kunst schafft, kann sie dennoch Anregung, Inspiration, Erinnerung und Irritation bieten, soweit er bereit ist, das Ungewohnte und Neue, das Andere zuzulassen und sich damit auseinanderzusetzen. In der Kunst werden neue Welten geschaffen, die anders sind als der Lebensalltag.

Eine besondere Rolle in der Kunst spielt die "Reise", ob in der Fantasie oder in der Realität. Die Reise zum Fremden, Anderen, Abenteuerlichen, Schönen, Überraschenden und auch Gefährlichen führt letztlich zurück zum Reisenden, der sich selber erlebt und erkennt.

Insoweit ist das vorliegende Ausstellungsthema "Der Weg, die Sicht, das Sehnen" ein Thema, das in jedem der Teilnehmer verankert ist.

Auswertung und Kommentare: Michael Weisser 27.2.2013

www.MikeWeiser.de

"DER. DIE. DAS. - DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen."
Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Ausstellung von Michael Weisser im
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
vom 7. April bis 7. Juli 2013

FRAGEBOGEN 2

IM:DIALOG – Ein Kunstprozess von Michael Weisser -

Projekt im Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst , 2013

Name - Alter

.....

Was machst Du gerade? (Schwerpunkt)

.....

Was würdest Du gerne machen?

.....

Was sind Deine Stärken?

.....

Was sind Deine Schwächen?

.....

Was ist Deine Perspektive? Was willst Du sein?

.....

Ist für Dich das Glas eher **halb voll?** oder **halb leer?**

IM:DIALOG – Ein Kunstprozess von Michael Weisser -

Projekt Syker Vorwerk, April-Juli 2013

Name - Alter

Niklas Schilmöller, 17 Jahre

Was machst Du gerade? (Schwerpunkt)

Schule → Kunst, Richtung Abitur gehen → naturwissenschaftlich

Was würdest Du gerne machen?

Sport

Was sind Deine Stärken?

Sport, Mathe → Logik

Was sind Deine Schwächen?

Sprechen, Abwarten

Was ist Deine Perspektive? Was willst Du sein?

Ein Job in sportlicher oder naturwissenschaftlicher Hinsicht

Ist für Dich das Glas eher halb voll? oder halb leer?
eigentlich
immer Ganz voll! halb mit Wasser + halb mit Luft

**IM:DIALOG – Ein Kunstprozess von Michael Weisser -
Projekt im Syker Vorwerk, April-Juli 2013
Gymnasium Syke - Auswertung der Fragebögen 1 und 2**

18 Schüler/Innen im Alter 15/16 unter der Leitung von Matthias Radecker haben sich geäußert.

Über die berufliche Perspektive:

Klare Aussage zum Beruf - 6

Unklare Aussage zum Beruf - 8

Keine Aussage zum Beruf - 4

Diskussion: Wer genau weiß, was er will, kann durch ein Praktikum überprüfen, ob er das richtige Bild von seinem Berufsziel hat. Wer noch nicht weiß, wohin ihn der Weg führt, der kann sich Gedanken über Stärken und Schwächen machen und ausloten, wo seine Neigungen liegen. In jedem Fall sind Praktika eine richtige Methode, um sich einschätzen zu können.

Als Stärken wurden genannt: kritisch, detailreich, selbstbewusst sein, Freunde am Leben haben, Ehrgeiz, Sport, Logik, Neugier, Offenheit, Kreativität, analysieren können, anpassungsfähig sein, ich bleibe am Ball

Als Schwächen wurden genannt: fehlende Ausdauer, fehlendes Selbstvertrauen, Ungeduld, verunsichert sein, mit sich unzufrieden sein

Diskussion: Einige haben diese Fragen zu den Stärken und Schwächen nicht beantwortet. Zu intim? Keine Einschätzung von sich?
Die Bedeutung von Stärken und Schwächen ist bedenkenswert, weil sich alle Lebensentscheidungen und Entwicklungen zwischen diesen beiden Qualitäten entwickeln. Nur wer weiß, was er nicht kann und auch wirklich nicht erlernen will, kann passende Entscheidungen für sich treffen. Ständig muss man eine Auswahl treffen, deshalb sind Kriterien für eine Entscheidung wichtig; Kriterien gewinnt man durch Erfahrung.

Was würdest Du gerne machen?

Von 18 Teilnehmern haben 2 keine Angaben gemacht

Schwerpunkte: Reisen 5x, Sport 5x, Musik 5x

10 weibliche Teilnehmer haben folgende Visionen genannt:
viel von der Welt sehen, Vielfalt entdecken, viele Länder bereisen, fotografieren, viel erleben, Erfahrungen sammeln, ein Buch schreiben, reisen, die Welt bereisen, Musik, in den Tag leben, unabhängig sein - etwas was mir keiner zutraut machen, was ich mir selber nie zugetraut hätte.

6 männliche Teilnehmer haben genannt:

Abi machen, studieren, Sport, Führerschein, Musik, nichts machen.

Diskussion: In vielen Aussagen steckt die Sehnsucht, etwas erleben zu wollen und sich selbst als ein Erlebnis anzusehen, das man erproben kann. Die Welt entdecken, reisen, sich umsehen, mit anderen Menschen sprechen, andere Kulturen kennenlernen sind gute Möglichkeiten, sich selbst zu entdecken. Diese Wünsche an das eigene Leben sind besonders bei Künstlern ausgeprägt und wurden in der Beschreibung des Künstlers von den Teilnehmern deutlich hervorgehoben. Die eigenen Wünsche haben also sehr viel mit Kunst zu tun!

Sehr interessant ist, dass die weiblichen Teilnehmer im Schwerpunkt neugierig auf das Leben sind und sich ausdrücklich selber und die Welt erleben wollen. Hier ist der Wunsch nach gelebter Kreativität sehr stark. Im Gegensatz dazu sind die männlichen Teilnehmer sehr pragmatisch auf das Alltagsleben eingestellt.

Wie schätze ich mich ein: neugierig, ausdauernd, kreativ, kooperativ, engagiert, zuverlässig, freundlich, ehrlich. Dabe wurde bewertet:

sehr - 52x

einigermaßen - 47x

etwas - 31x

kaum - 1x

nicht - 0x

Diskussion: Es gibt eine ganz natürliche Tendenz, sich überpositiv einzuschätzen. Und es gibt immer eine Differenz zwischen der Selbsteinschätzung und der Einschätzung durch andere.

Frage: Wie kann ich mich überhaupt "angemessen" selber einschätzen?

Was hat "KUNST" mit diesen Fragen und Antworten zu tun?

Man kann Kunst als einen "Ort" sehen, an dem zutiefst menschliche Fragen, wie Sehnsüchte, Freude und Ängste geträumt, besprochen und verarbeitet werden, die in Form von bildnerischen Werken Gestalt annehmen und in Ausstellungen gezeigt und zur Diskussion gestellt werden.

Die Antworten: Detailreiches Wahrnehmen, kreativ sein, Freunde am Leben haben, Reisen, Erfahrungen sammeln, Vielfalt entdecken, in den Tag leben, unabhängig sein, frei sein, die Welt sehen und "etwas was mir keiner zutraut machen, was ich mir selber nie zugetraut hätte" - sind Themen, die einen ganz besonderen Stellenwert in der Kunst haben, die sich dort ansammeln und geradezu die Grundlage für die Beschäftigung mit Kunst sind.

In der Kunst werden Welten geschaffen, die anders sind als der Lebensalltag. Menschliche Empfindungen, Sorgen, Hoffnungen, Ängste, Visionen finden sich in Bildern, Klängen und Worten als Kunst, als Musik und als Poesie.

Für den, der selbst keine Kunst schafft, kann sie dennoch Anregung, Inspiration, Erinnerung und Irritation bieten, soweit er bereit ist, das Ungewohnte und Neue, das Andere zuzulassen und sich damit auseinanderzusetzen.

Die Antworten auf die gestellten Fragen nach den eigenen Stärken, Schwächen und Visionen für die Zukunft haben also viel mit Kunst zu tun.

Eine besondere Rolle spielt dabei die "Reise" ob in der Fantasie oder in der Realität. Die Reise zum Fremden, Anderen, Abenteuerlichen, Schönen, Überraschenden und auch Gefährlichen führt letztlich zurück zum Reisenden, der sich selber erlebt, genießt und erkennt.

Insoweit ist das vorliegende Ausstellungsthema "Der Weg, die Sicht, das Sehnen" ein Thema, das in jedem der Teilnehmer verankert ist.

Michael Weisser 6.2.2013

"DER. DIE. DAS. - DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen."
Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Ausstellung von Michael Weisser im
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
vom 7. April bis 7. Juli 2013

AUSWERTUNG DER FRAGEN ZUR KUNST

Name: Matthias Weiser Alter: 17 Klasse: 10F3 Gymnasium Syke

Beschreibe das Berufsbild vom „bildenden Künstler“ - was macht er, wovon lebt er, wie ist seine Stellung in der Gesellschaft, welche Bedeutung hat Kunst für dich.“

- Das Berufsbild eines bildenden Künstlers besteht darin, Gedanken über seine Werke zu sammeln, und diese veranschaulicht darzustellen. Darüber hinaus kann ein solcher Künstler auch zur Entwicklung von Erfindungen fähig sein. Er lebt von Gagen seiner Projekte und Ausstellungen sowie möglicherweise von Sponsoren.

Seinen Tagesablauf besteht überwiegend darin, seine Gedanken zum aktuellen Werk in die Tat umzusetzen. Zusätzlich leitet er Projekte und gibt Vorträge.

Meine Bedeutung zum Thema Kunst:

Die Kunst ist für mich ein sehr großer Themenbereich. Sollte man sich für Kunst interessieren muss man sich vergewissern was einem gefällt.

Die Kunst ist sehr anspruchsvoll und verlangt Kreativität. Dies macht die Kunst sehr abwechslungsreich.

Name: Swantje Geier Alter: 16 Jahre Klasse: 10F3 Gymnasium Syke

Recherchiere im Internetrecherche über den Künstler Michael Weisser. Finde seine Website. Was macht er, was sind seine Themen, wie stellt er die Themen in welchen Medien dar?

Im Moment arbeitet Michael Weisser an einer Ausstellung mit dem Titel: DER Weg, DIE Sicht, DAS Sehnen. In dieser Ausstellung zeigt er Fotos von seiner Reise durch Amerika, und möchte damit den Leuten etwas über die Schönheit von Reise und Abenteuer zeigen. Die Eröffnung ist am Sonntag den 7. April 2013 um 12 Uhr im Syker Vorwerk.

Eine weitere Veranstaltung findet am Dienstag den 16. April 2013 um 19:00 Uhr statt. Dort wird eines seiner Bücher vorgestellt, welches er zusammen mit Dr. Christophe Fricker geschrieben hat. Neben seinen verschiedenen Ausstellungen und Veranstaltungen beschäftigt er sich also damit Fotos zu machen, Bücher zu schreiben aber auch mit Musik. und 1999 entwickelte er zudem eine künstlerische WEB-Site, auf der es sich um das IKT handelt, welches man erkunden muss.

Seine Themen beschäftigen sich meistens mit der Welt, den verschiedenen Menschen ^{und Tieren} auf der Welt und ~~die~~ ^{die} verschiedenen Bedingungen unter denen sie leben. Aber auch die Landschaften, die Natur und z.B. die Elemente spielen eine Rolle.

Wie bereits erwähnt tritt er viel durch Ausstellungen, Veranstaltungen sowie Seminare und Lern Projekte in die Öffentlichkeit. Allerdings nutzt er ebenfalls die Medien, um auf sich ^{Aufmerksam} zu machen wie z.B. Bücher, Kataloge, das Internet, ...

Projekt im Syker Vorwerk, April-Juli 2013

IM:DIALOG – Ein Kunstprozess

Kooperation mit Kippenberg-Gymnasium Bremen, Klasse Elke Bultmann.

Die Schüler stellen Fragen zu Kunst und Leben an Michael Weisser.

Fragen zur Kunst allgemein:

Was muss man mitbringen um Künstler werden?

MW: Um gegen fast alle Anforderungen des Lebens gerüstet zu sein, bedarf es m.M. nach nur vier Kriterien: Neugier, Ausdauer, Kreativität und soziale Kompetenz. Mit Neugier stelle ich Fragen und entdecke die Welt. Mit Ausdauer bleibe ich am Ball und überwinde Frustrationen. Mit Kreativität bin ich in Bewegung, löse Probleme und bleibe dauernd auf der Suche nach neuen Möglichkeiten. Und soziale Kompetenz ist wichtig, um mit der Welt um mich herum in Kontakt zu treten und in Kontakt zu bleiben. Hier ist es wichtig offen, respektvoll, interessiert, zuverlässig, ehrlich und loyal zu sein.

Sie machen sehr viele verschiedene Projekte - muss man als Künstler in "alle Richtungen" gehen?

MW: Auf die Dauer Kunst zu machen ist eine ganz persönliche Entscheidung mit großer Tragweite. Jeder muss seinen eigenen Weg finden. Dieser kann in einer extremen Spezialisierung liegen aber es kann auch genau das Gegenteil sein, nämlich universell. Da ich neugierig bin, Routine nicht mag, sondern mich entwickeln möchte, komme ich zwangsläufig zu einer Vielfalt. Ich suche nach Grenzen um sie zu überschreiten. An diesem Punkt wird das Leben besonders intensiv.

Können Künstler von Ihrer Kunst leben?

MW: Wenn man seine Sache ernsthaft betreibt, also engagiert und zuverlässig ist und sich um Qualitäten wie Neugier, Ausdauer, Kreativität und soziale Kompetenz bemüht, dann hat man auch Erfolg. Das Glück wartet in verschiedenen Formen für jeden am Wegesrand, aber man muss es erkennen und auch mutig genug sein, es anzunehmen. Selbst das, was als Unglück gesehen wird, kann bei entsprechender Betrachtung der Anfang eines neuen Weges sein, der letztlich zum Glück führt.

Was war für Sie die entscheidendste Entwicklung der Kunst?

MW: Der Übergang vom bürgerlichen Auftragsbild in die Abstraktion zur Wende des 19. auf das 20. Jahrhundert ist für mich ein Quantensprung in der Kunstgeschichte. Die Impressionisten haben die Welt in Flecken fragmentiert, das war ein wichtiger Sprung. Als moderne „École de Paris“ wurde folgend die in Paris beheimatete Kunstszene bezeichnet. Dazu gehörten Künstler wie Pablo Picasso, Juan Gris und Amedeo Modigliani, Henri Matisse, Georges Braque, Marc Chagall, Giorgio de Chirico, Joan Miró, Piet Mondrian und Max Ernst.

Welche Künstler finden Sie am beeindruckendsten?

MW: Ich hatte das große Glück, den deutschen Maler und Grafiker Max Ernst einige Monate vor seinem Tod im April 1976 im Krankenhaus in Paris zu treffen und mich mit ihm zu unterhalten. Die Collagen und Frottagen von Max Ernst finde ich bis heute sehr inspirierend.

Fragen zur eigenen Arbeit – warum und wie?:

Wussten Sie schon von klein auf, dass Sie später in den Bereich der Kunst gehen wollen?

MW: Eigentlich wollte ich der Faustischen Frage nachgehen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Die Vorstellung, in der Alchemie den "Stein der Weisen" in Form einer Tinktur zu finden, das die Umwandlung eines unedlen Metalls zu Gold ermöglicht, bewegte schon meine kindlichen Fantasien. Die Alchemie hatte mich gepackt und so traf ich Vorbereitungen, Chemie zu studieren.

Bei meinem Praktikum in einem Forschungslabor machte ich aber die enttäuschende Erfahrung, dass ich die gleichen Analysen kochen musste, wie die promovierten Chemiker. Diese Routine sollte nicht meine Lebensperspektive sein.

Ein Schulfreund von mir hatte gerade an den Kölner Werkkunstschulen seine Aufnahmeprüfung bestanden und schwärmte von der Chance der freien Entfaltung seiner Ideen. Ein Leben in Freiheit, um die Welt entdecken und erforschen zu können, das war meine Perspektive. Ich stellte mich der kommenden Aufnahmeprüfung und wurde angenommen; das sehr zur Sorge meiner Eltern, für die Kunst eine brotlose Perspektive war. Aber seine Perspektive macht man letztlich weitgehend selber...

Was interessiert sie besonders an der Kunst?

MW: Im optimalen Fall bietet Kunst die Möglichkeit, sich in seinem Leben selbst zu entfalten, Fragen zu stellen und diesen Fragen nachzugehen. Das bedeutet, die Welt zu erforschen, sie zu entdecken, das Chaos zu ordnen, Proben zu entnehmen, zu sammeln, zu klassifizieren, zu analysieren, zu bewerten, in neue Zusammenhänge zu stellen und zur Diskussion zu stellen. Und während man die Welt entdeckt, entdeckt man sich selbst. Und was nicht gefällt, das benennt man, kritisiert es und versucht, es zu ändern. Was gibt es Spannenderes zu tun?

Ist die Arbeit als Künstler stressig?

MW: Für mich nicht. Sehr intensiv ist die Phase der Ideenfindung und folgend die Umsetzung in ein Konzept. Bei der Ideenfindung schweifen die Gedanken von den Themen, die mich interessieren zu den Möglichkeiten, die ich in der Umsetzung sehe. Die freie Idee reibt sich dann an den Begrenzungen, wird dünner aber gewinnt ihre Kontur und dann ihre Form. Schwierig ist es, Sponsoren für die Umsetzung der Idee in die Realität zu finden, da kann es stressig oder besser gesagt frustrierend werden.

Was motiviert Sie zu neuen Projekten?

MW: Mich bewegt die Lust, kreativ zu arbeiten, etwas zu erschaffen, meine Umwelt zu entdecken, sie zu erfahren, sie zu verändern und dabei andere Menschen kennenzulernen. Zudem ist es faszinierend, erleben zu können, wie Gedanken eine Gestalt annehmen, sich verdinglichen und mich dann wieder ansprechen.

Woher nehmen Sie ihre Ideen?

MW: Ideen waren und sind kein Problem für mich. Zu jedem und allem fällt mir etwas ein. Die Ideen greife ich aus meiner generellen Neugier, aus der aktuellen Atmosphäre und Wahrnehmungen, aus meinen Erfahrungen, aus meinen Fragen und aus meinem Körpergefühl.

Wer sind die Menschen, die sie fotografieren, wie treffen Sie sie?

MW: Eigentlich fotografiere ich Menschen sehr ungern. Es ist ein Eingriff in fremde Intimität. Es ist mir unangenehm und kostet mich viel Überwindung. So gibt es bislang auch nur ein einziges Projekt, bei dem die Menschen und ihre Portraits über mehrere Jahre hinweg mein Thema waren. „geslCHter“ hieß dieses Projekt, es ging um Identität und

wie man sein Leben gestaltet, welche Stärken und welche Schwächen man hat, welche Schwerpunkte man setzt, wie man das Leben sieht. Mehr als 1.000 Menschen habe ich fotografiert, von jedem mindestens 100 Fotos gemacht. Das war ein Mammutprojekt aus dem zahlreiche Ausstellungen entstanden. Eine bleibende Installation mit mehr als 800 Portraits gibt es als großes Wandbild im Lesegarten der Zentralbibliothek Bremen. Und die Zitate dieser Menschen gibt es ebenfalls dort, und zwar im Foyer als ein Bildfeld.

Was finden Sie am Besten an ihrem Beruf?

MW: Die Welt entdecken zu können und weitestgehend frei im Entwickeln und im Gestalten meiner Ideen zu sein. Und: Man trifft auf interessante Menschen.

Sind Sie auch mal unzufrieden mit ihren Projekten?

MW: Bisher ist mir das noch nicht passiert. Alles kann natürlich immer komplexer, größer, schöner und noch intensiver sein...

Wie verläuft der Entstehungsprozess Ihrer Kunst?

MW: Anfangs tastet man sich voran, probiert und verwirft, entwickelt Varianten, macht Erfahrungen, was geht und was nicht, wählt neue Wege. Dabei muss man sehen, dass Fehler eine Form von wichtigen Erfahrungen sind.

Im Verlauf der Zeit entwickelt man eine Organisationsform, die sich den eigenen Stärken und Schwächen anpasst. In meiner Kunstform, die ich „Ästhetische Feldforschung“ nenne, suche ich mir ein Thema und erforsche dieses mit den Mitteln und den Medien der Kunst.

Mein aktuelles Projekt „Der Weg. Die Sicht. Das Sehnen.“ steht exemplarisch für diese Methode. Es geht um die Schönheit von Reise und Abenteuer. Das Ziel ist die Nordwestküste der USA. Die Stadt Seattle im Staat Washington, direkt am Atlantik und dicht unter der Grenze nach Kanada, ist der Ausgangspunkt. Dort landet das Flugzeug aus Deutschland. Ein hilfreicher Freund begleitet mich. Der SUV Range Rover steht bereit.

Meine selbst gesetzte Aufgabe liegt darin, für den Ausstellungsort „Syker Vorwerk – Zentrum für zeitgenössische Kunst“ eine Ausstellung zu entwickeln. Das Vorwerk war früher das Haus des Amtmanns und später des Landrats, es wurde von der Sparkassenstiftung als Kulturzentrum umgebaut und 2007 als Kunstzentrum eröffnet. Das Vorwerk hat elf Räume und liegt im ländlich geprägten Ort Syke am Rand eines Waldes Friedeholz. Meine Frage: Welches Thema und demnach welche Bilder passen an diesen Ort, in dieses Haus, in diese Räume?

USA. Vor uns liegt das Gebiet des Pazifischen Feuerrings, eine vulkanisch geprägte Landschaft. Unser Ziel ist der Weg zum Yellowstone National Park im Staat Wyoming.

Der direkte Weg beträgt knapp 1.000 Meilen mit einer Fahrzeit von mehr ca. 20 Stunden. Es geht über Yakima, Spokane, Missoula nach Bozeman und dann in den Park.

„Der WEG schien endlos, er führte durch Städte und Orte, durch Wälder und Geröllwüsten; er folgte mit dem Lineal gezogenen Straßen, gewundenen Serpentinauf Berghöhen und überquerte Schluchten über filigrane Brückenkonstruktionen.

Die SICHT verlor sich oft in der Weite des Landes, sie fließt mit den Wolken über den Himmel und war doch stets auf der Suche nach markanten Details.

Und das SEHNEN wurde genährt vom Atem der Landschaft, vom Morgennebel an den Gebirgsbächen, vom Wind über den Ebenen und von wechselnden Düften. Ich fühlte mich in einem Land der unbegrenzten Möglichkeiten und unüberschaubaren Ressourcen. Als Reisender bewegte ich mich inmitten einer Natur, die eindrucksvoll von den Elementen Luft und Erde, Wasser und Feuer gestaltet ist.“ (siehe Flyer zur Ausstellung 2013 im Syker Vorwerk).

Digital fotografiert habe ich Ansichten, die mich beeindruckt haben, die ich spannend und ungewöhnlich fand. Und während wir fuhren und während ich fotografierte und mich umsah und roch und schmeckte und fühlte entstand eine Vorstellung von den Kräften, die das Land bestimmen, die den Pazifischen Feuerring prägen: Feuer und Wasser. Und die üppige Natur findet statt zwischen der Erde und der Luft. Das waren die klassischen vier Elemente, das war die Idee für meine Ausstellung.

Hunderte von Bildern werden auf der Speicherkarte in der Kamera festgehalten. Insgesamt sind wir in 12 Tagen rund 6.000km gefahren. An jedem Reiseabend fand eine Auswertung statt. Schwache Motive wurden direkt gelöscht.

Zuhause im Atelier wurden alle Bilder auf den Rechner geladen und im Großformat einzeln angesehen. Wieder erfolgte eine Auswahl. Von mehr als tausend Fotos blieben 200 übrig. Diese wurden nach Themen sortiert. Elf Räume stehen zur Verfügung. Elf Themen kann ich inszenieren. Im Erdgeschoss die Vision: Der Weg, die Sicht, das Sehnen. In der ersten Etage links die vier Elemente: Feuer, Wasser, Erde Luft. In der ersten Etage rechts die Lebewesen: Bäume, Pflanzen, Tiere, Stadt. Am Sonntag, den 7. April um 12 Uhr wird die Ausstellung mit Bildern, Filmen und Objekten eröffnet.

Fragen zur eigenen Arbeit - Reisen:

Wissen Sie schon im Vorfeld, also vor der Reise, was auf Sie zukommt und womit Sie sich auseinander setzen werden?

MW: Wenn man viel gereist ist, zumal an exotische Orte, dann hat man Erfahrungen gemacht. Sich gut vorbereiten, cool bleiben, umsichtig und immer wachsam sein, sind Grundregeln.

Was die Erlebnisse angeht, so muss man offen bleiben, flexibel, aus guten Gründen auch die Route ändern können, sich auf Überraschungen einlassen, einfach die Welle möglichst elegant surfen.

Da Sie schon fast überall auf der Welt waren, welches ist Ihr Lieblingsland?

MW: Das Land meiner Heimat Cuxhaven ist Deutschland. Hier fühle ich mich auf Dauer wohl, hier finde ich mich wieder. Wenn ich in die Welt gereist bin, habe ich mich auf die Reise gefreut, aber dann auch auf die Rückkehr.

Viele Orte in vielen Ländern waren sehr beeindruckend. Die große Sandbucht „Anse Intendance“ auf der Seychelleninsel Mahé, eine Fahrt zwischen Waranen auf dem Bentotafluss in Sri Lanka, Black Marlins zwischen den Maledivenatollen fangen, die Tunfischauktion um 3 Uhr morgens auf dem Tsukiji-Fischmarkt in Tokio, im Gauguin-Museum auf Tahiti gewesen sein, ein Blick vom Nordrand in den Grand Canyon, riesige Conchmuscheln auf dem Strand der Karibikinsel Caicos sammeln, über den „Night-Market“ in Hong Kong schlendern, die heißen Geysire im Yellowstone-Park ausbrechen sehen, im Toten Meer in Israel auf dem Salzwasser treiben, eine WooDoo-Session in der Steppe von Kenia erleben, im Restaurant „Windows on the World“ im ehemaligen World-Trade-Center gesessen haben, mit dem Jetski durch die Lagune von Bora Bora gefahren sein...

...undundund - es gibt noch viele ähnliche, außergewöhnliche, intensive Situationen.

Was war Ihre schönste Reise?

MW: Es ist abstrakt gesehen die Reise auf dem Spannungsbogen zwischen dem Vertrauten und dem Fremden; nur dieser Bogen sensibilisiert die Empfindung und erhöht den Genuss.

Immer hat man etwas vor sich das überraschend und anders ist, das Hoffnungen weckt, neugierig hält, auf das man sich freuen kann.

Und wenn man zurück kommt, erlebt man den eigene Alltag wieder neu, da relativiert sich der Ärger über Kleinigkeiten, man wird entspannter.

Wie haben die verschiedenen Länder in denen Sie waren, ihre Kunst beeinflusst?

MW: Ich habe viele Kontinente, Länder, Inseln, Gebiete und Städte bereist. Dort bin ich nie als Tourist gewesen, sondern als „Entdecker“, war also mit den „local people“ zusammen.

Um den Atmosphären und Kulturen gerecht zu werden, muss man „akzeptierend erleben“. Man muss annehmen was passiert, auch wenn es unbequem, fremd, abstoßend, ja sogar nach unseren Kriterien moralisch problematisch ist. Man muss sich, wie auf einem starken Fluss, treiben lassen und darf sich nicht dagegen stemmen, herausheben, überheben.

In dieser Bewegung muss man seine Sinne einsetzen: sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen. Das Fremde wahrnehmen, ohne es abzulehnen. So hat man eine Chance, etwas vom „spirit“ zu erfahren, das Ursprüngliche, das Besondere, das Typische zu erleben. Die vielfach überraschenden, bizarren, schockierenden und auch gefährlichen Erlebnisse brennen sich in die Erinnerung ein und bilden den Nährboden für neue Ideen.

Hat Ihnen schon mal eine Reise gar nicht gefallen?

MW: Nein. Alle meine Reisen waren immer interessant und anregend, auch wenn es vereinzelt Ärger gab, wenn man z.B. nachts auf den Seychellen im Hotelzimmer aufwacht und die Wände und Decken sind mit 10 cm langen, schwarzen Tausendfühlern übersät.

Auch gibt es Erlebnisse, die erschrecken, wenn im Regenwald auf der Fijinsel Vitilevu wenige Meter entfernt einem Schwein kurzerhand der mit der Machete der Kopf abgeschlagen wird und man diesen im Erdofen gedünstet und aufgespalten als Delikatesse zum Essen vorgehalten bekommt. Das empfindet man schon als sehr befremdlich, muss es aber als freundliche Geste dem Gast gegenüber sehr hoch bewerten.

Unterscheiden sie zwischen Urlaubsreise und Geschäftsreise?

MW: Im Urlaub entspanne ich mich; da denke ich an kein Projekt, entleere mich, lasse mich ganz auf den Ort und seine besondere Atmosphäre ein, genieße die Ansichten, die Gerüche, die Natur oder Kultur vor Ort und das Essen. Im Urlaub wird nicht fotografiert.

Unter Geschäftsreise verstehe ich nur solche Fahrten, bei denen es um Organisatorisches geht. Ausstellungsorte vorbereiten, Kontakte vor Ort knüpfen, mit Sponsoren verhandeln.

Meine Projektfahrten sind Abenteuer, Entdeckung und Erkundung und darin pure Intensität.

Was haben Sie aus Ihren Reisen mitgenommen?

MW: Viele Fotos, viele Klänge, viel Geschmack, viele Erfahrungen...

Wie können Sie Ihre Reisen finanzieren?

MW: Die Finanzierung von Kunstprozessen ist die Kunst in der Kunst. Um Sponsoren zu finden, muss man Menschen begeistern und ihnen etwas geben. Man begeistert den Anderen am besten über die eigene Begeisterung, über bisherige Ergebnisse, über spannende Visionen und immer wieder auch über Zuverlässigkeit.

Wie haben Sie Pacific North West erlebt?

Meine Familie kommt aus Seattle, Suquamish, Bainbridge Island WA. Waren Sie in der Nähe ?

MW: Auf unserer Fahrt sind wir vom Grand Teton National Park kommend bis zum Pacific Ocean, dann auf der 101 von Florence der Küste entlang bis zur nördlichen Makah Bay, dann am Rand des Olympic National Park nach Süden bis Olympia, dann nach Seattle bis Mukiteo und von dort mit der Fähre nach Whidbey Island gefahren, haben also Bainbridge Island in weitem Bogen umrundet. Es ist eine beeindruckende und wunderschöne Gegend! Gratulation von dort zu kommen.

Was haben Sie für Ihre Schottland-Reise geplant?

MW: Nach der Wucht der Weite und den satten Eindrücken aus den vielen National Parks in den Staaten Washington, Idaho, Montana, Wyoming und Oregon geht es in diesem Jahr zu einer Feldforschung nach Schottland. Mein Ziel sind von Edinburgh aus die Highlands, die Inseln Skye und Mull und dann die komplette Küstenregion bis John O'Groats. Ziele sind alte Castles und Friedhöfe mit keltischen Grabsteinen und die vielen kleinen Bachläufe in den Mooren, die das Wasser für den Whisky geben.

Fragen zur eigenen Arbeit - Management:

Wie fließt die Kunst in Ihr alltägliches Leben ein?

MW: Wenn man begeistert von seinem Tun ist, wird es zur Passion. Dann verschmilzt Arbeit mit Freizeit, dann steckt man eigentlich immer mittendrin...

Haben Sie regelmäßige Arbeitszeiten?

MW: Ja – von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Zwischendrin trinke ich spontan in einem Bistro einen italienischen Cappuccino und lasse mich vom Treiben auf der Strassenkreuzung inspirieren. Etwa sechs mal im Jahr bin ich im Ausland - irgendwo.

Wie lange dauert es von der Idee zu einem Projekt bis zur letztendlichen Umsetzung?

MW: Wenn es eine neue Idee zu einem neuen Werk ist, dann dauert die Umsetzung bei mir erfahrungsgemäß mindestens ein Jahr.

Haben Sie ein Team, das sie bei ihrer Arbeit unterstützt?

MW: Nein, ich entwickle alles alleine; von der Idee über das Konzept bis zur Finanzierung, dem Management und der begleitenden Dokumentation.

Ich lasse keinen Kollegen in meinem Namen malen oder Kreatives entwickeln. Nur Handwerker werden von mir als Fremdleistung gebucht, um technische Arbeiten, wie Drucke, Montagen etc. durchzuführen.

Fragen zur eigenen Arbeit - Wirtschaftlichkeit:

Reicht das Geld aus der Kunst aus um ein vernünftiges Leben zu führen?

MW: Was ist „vernünftig“? In Las Vegas heißt es: The sky ist the limit! Aber wenn man sich fragt, was man wirklich braucht, dann ist das gar nicht so viel. Wenn man gut arbeitet, ist die Kunst ein Beruf von dem man leben kann.

Fragen zur eigenen Arbeit - Lehre:

Welche Tätigkeit ist Ihnen persönlich wichtiger, selber Kunstobjekte zu gestalten oder zu dozieren?

MW: Ich hätte einige Male schon eine feste Lehrtätigkeit annehmen können, habe dies aber immer abgelehnt, um mich nicht zu binden und um nicht in Routine zu verfallen. Was ich auf jeden Fall vermeiden möchte in meinem Leben sind Wiederholungen. Aber hin und wieder ein Lehrauftrag mit Studenten und auch mit Schülern ist sehr erfrischend.

Wie kamen Sie auf die Idee mit Schülern zu arbeiten?

MW: Ob mit Schülern oder mit Studenten, für mich sind Lehraufträge an Schulen, Hochschulen und Universitäten immer wieder erfrischend. Es werden neue Fragen gestellt, man muss sich die Antworten überlegen und dabei das eigene Handeln überprüfen.

Lehraufträge erhöhen die Beweglichkeit, dies auch sprachlich, weil man aus seiner Fachsprache herauskommen und sich verständlich machen muss. Zudem erfährt man etwas von den Kräften, die das Leben morgen prägen. Was ist im Moment aktuell, welche Trends gibt es, welche Werte werden gelebt.

Ich möchte mit den Schülern und Studenten der Frage nachgehen: „Was habe ich eigentlich von Kunst? Ist das nur eine Sache für wenige Kenner? Oder kann die Beschäftigung mit Kunst auch mein eigenes Leben bereichern?“

Inwiefern beeinflussen die Schüler, also auch wir, Ihre Arbeit?

MW: Ich muss mich mit meiner eigenen Arbeit auseinandersetzen, wenn ich sie erläutere. Ich muss in Distanz zu mir gehen und Stellung beziehen, warum ich was mache und wie ich es mache.

So eine Distanz wirft ein anderes Licht auf meine Arbeit. Ich entdecke Ungereimtheiten, komme auf neue Ideen und bringe diese ein. Meine Werke verändern sich.

So, wie ich etwas annehme, kann ich auch etwas abgeben, die Möglichkeiten aufzeigen, die in der Beschäftigung mit Kunst liegen. Die Wahrnehmung schärfen, deutlich machen wie wichtig es ist, sein Leben selbst und bewusst zu gestalten.

In der Kunst werden zweifellos die Sinne geschärft, man lernt, ganz genau hinzusehen, dabei offen zu sein, Fremdes zuzulassen und nicht gleich alles Neue abzulehnen. Das fördert Toleranz, Akzeptanz und Vielfalt. In der Kunst kann man die Welt entdecken, hier kann man auch eigene Welten erschaffen und darüber mit anderen Menschen in Gespräche kommen.

Fragen zur aktuellen Arbeit – QR-Coding:

Was fasziniert Sie an QR Codes?

MW: Seit 2007 beschäftige ich mich mit den pixeligen QR-Codes. QR bedeutet „quick response“, also schnelle Antwort. Man scannt mit einer speziellen App auf dem Smartphone den quadratischen Code und bekommt Informationen in Form von Text, eine komplette Adresse, Musik, Texte, Filme. Der QR-Code wurde eigentlich für die Autoindustrie

entwickelt, um Bauteile zu markieren und schnell einlesen zu können. Später wurde und heute wird er vielfältig im Marketing und in den Presse-Medien benutzt. Der QR bietet begleitende Informationen.

Wie sind Sie auf QR-Codes gekommen?

MW: Ich habe zuerst Strichcodes, dann QR-Codes entdeckt, war neugierig und habe sie ausprobiert. Dann habe ich mir die Frage gestellt, was man außer Business sonst noch mit den rauschenden Quadraten machen kann. Können sie zu Kunst werden? Können sie optisch interessant werden und Kunst in Form neuer Medien transportieren? Gerade habe ich in Kiel 33 Sitzbänke auf dem Campus der Fachhochschule mit gestalteten QR-Codes ausgestattet. Man scant den Code mit dem Smartphone, setzt sich auf die „DenkBank“ oder geht weiter und sieht auf dem Display Texte, Bilder, Filme und hört über die Kopfhörer spezielle Musikkompositionen, gelesene Texte oder Klänge von verschiedenen Orten auf unserer Welt, die ich bereist habe. Diese „33!Denk!Bänke!“ laden ein zur Überraschung, Provokation, Inspiration und Entspannung.

Fragen - privat:

Welcher Bereich liegt Ihnen am meisten: neue Medien, Literatur, Musik oder Photographie?

MW: Ich habe in den Bereichen Bild, Klang und Wort gearbeitet. Ich habe Lyrik, Prosa, Romane und Sachbücher geschrieben, Bilder gemalt und fotografiert, elektronische Musik produziert und weltweit Originalklänge aufgenommen. Heute gestalte ich Codes, verbinde über die QR-Codes verschiedene Medien miteinander und schaffe damit eine neue Form von intermedialer Kunst im öffentlichen Raum.

Sind sie glücklich mit Ihrem Job?

MW: Ja! Ich empfinde es als hohes Privileg, so frei arbeiten zu können.

Was sind Ihre Stärken/Schwächen?

MW: Meine Schwächen sind die Ungeduld und noch einmal die Ungeduld und die Neigung zur Präzision. Meine Stärken sehe ich in der Neigung zur Präzision, in Neugier und in Ausdauer.

Wie kommt es dazu, dass Sie so viele Studiengänge absolvierten? Und war es schon immer Ihr Ziel?

MW: Nach dem Studium der sakralen und der experimentellen Malerei, der Grafik und der Fotografie an den Werkkunstschulen in Köln habe ich an den Universitäten in Bonn und Marburg studiert. Es war die Zeit der Außerparlamentarischen Opposition und wir übten Kritik am „affirmativen Charakter der Kultur“.

Um den gesellschaftlichen Bedingungen auf die Spur zu kommen, die Kunst bestimmen, studierte ich Kunstgeschichte in Kombination mit den Fächern Soziologie (in welchem sozialen Kontext entwickelt sich Kunst), Politik (welche Kräfte bestimmen die Gesellschaft), Erziehungswissenschaften (welche Werte werden gesellschaftlich vermittelt) und Kommunikationswissenschaften (wie funktioniert der Austausch zwischen allen Beteiligten). Das Studium brachte viele Erkenntnisse, zielte aber auf kein klares Berufsbild ab.

Wie kamen Sie dazu Fotograf zu werden?

MW: Ich sehe mich nicht als Fotograf, dem es um Fotografie geht. Ich sehe mich vielmehr als Künstler mit dem Schwerpunkt auf den digitalen Medien von denen ein Medium die Fotografie ist.

Am meisten interessiert mich der Einsatz der Medien zur Erforschung der Welt und die Mischung von Medien zur Darstellung meiner Forschungsergebnisse in Form von Raumgestaltungen.

Was ist Ihr bestes Werk?

MW: Ein „bestes“ Werk sehe ich bei mir nicht. Ohnehin ist es so, dass ich keine einzelnen Bilder mache, sondern Projekte, die von Bildserien leben. Jedes Projekt hat seinen eigenen Reiz, es ist überraschend, innovativ, riskant, provokant, schön, spannend, exzentrisch...

Was für Musik hören Sie?

MW: Mozart, Eminem, Cypress Hill, Ludacris, DMX, Nina Simone, Sade Adu, Klaus Schulze, Pink Floyd, sowie die eigenen Produktionen Software und G.E.N.E. Aber oft genieße ich auch die entfernten Geräusche von Natur oder Stadt.

Was sagt Ihre Familie zu Ihrer Kunst?

MW: Wir diskutieren...

Ihre Kunst macht auf mich einen sehr interessanten Eindruck, besonders fasziniert mich dass Sie schon so weit in der Welt herumgekommen sind und ich würde gerne mehr Ihrer Bilder dazu sehen.

MW: Meine Web-Site www.MikeWeisser.de ist als Archiv angelegt. Alle wichtigen Projekte sind darin enthalten.

Warum leben und arbeiten Sie von Bremen aus?

MW: Ich kam nach Bremen, als ich in der Unteren Halle des Alten Rathauses eine Projektion über Bremen installiert hatte. Ich lernte die Stadt kennen und lieben, traf meine jetzige Frau hier und bin nach Bremen gezogen.

Bremen ist überschaubar, liegt im Grünen, hat einen Bahnhof und einen Flughafen, um von dort in die Welt zu kommen. Was will man mehr...

1.3.2013

© www.MikeWeisser.de

IM:DIALOG – Ein Kunstprozess von Michael Weisser

Projekt im Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst, 2013

Ergebnisse der Kooperation mit dem Gymnasium Syke, 10. Klasse unter der Leitung des Kunstlehrers Matthias Radeck.

Ein "Künstler", seine Arbeit und seine Wirkung in der Gesellschaft wird von den 19 SchülerInnen im Alter von 15-16 Jahren wie folgt beschrieben:

Die beiden Aussagen, dass der Künstler kreativ ist und Kreativität die Voraussetzung für Kunst ist, erhielten deutlich die meisten Nennungen.

Der Künstler wird beschrieben als:

in sich gekehrt, lebt zurückgezogen und ziemlich einsam. Er lebt unter weniger Druck, ist unabhängig, lebt als Freigeist. Sein Leben ist abwechslungsreich. Er sucht nach Inspiration, reist viel, sammelt Ideen, sieht die Welt nicht rational, sieht sie anders als andere.

Dem Künstler ist wichtig:

sich frei zu entfalten, seine eigene Welt zu schaffen, den Menschen etwas mitzuteilen. Er sucht nach neuen Erfahrungen, verarbeitet Gedanken und bringt sie zum Ausdruck. Er möchte zum Nachdenken anregen und inspirierend wirken.

Die Vision des Künstlers:

viele träumen davon, einmal berühmt zu werden.

Die Wirkung des Künstlers:

Er betreibt eine besondere Form von Kommunikation, er inspiriert Menschen, die Menschen finden ihn interessant.

Die soziale Situation des Künstlers:

Er steht außerhalb der Gesellschaft, wird von vielen nicht wahr genommen, seine Arbeit wird von der Gesellschaft nicht als "richtige" Arbeit im Sinne eines Berufes angesehen, er gilt als Paradiesvogel.

Die ökonomische Situation des Künstlers:

Der Künstler hat kein festes Einkommen, er hat nicht genügend Geld, lebt vom Verkauf seiner Arbeit und von Kursen. Für viele ist Kunst ein Zweitberuf.

Zum Wesen von Kunst wird gesagt, dass sie Gedanken und Gefühle ausdrückt, dass sie grenzenlos und wirklich frei ist und dass jedes Land seine eigene Kunst zeigt.

"DER. DIE. DAS. - DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen."
Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Ausstellung von Michael Weisser im
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
vom 7. April bis 7. Juli 2013

AUSWERTUNG DER FRAGEN ZUR ERWARTUNG

Name: Caterina Fischer Alter: 17 Klasse: 10F3 Gymnasium Syke

Was erwartest Du von einer Kunstaussstellung mit dem Titel: „DER Weg, DIE Sicht, DAS Sehnen“ ?

Von einer Ausstellung mit dem Titel „der Weg, die Sicht, das Sehnen“ erwarte ich, dass die Bilder diesem Titel entsprechen. Also, dass sie zum Beispiel an etwas aus der Ferne erinnern die eine gewisse Distanz zum derzeitigen Standort zeigen, oder Bilder, die die Sehnsucht auf Reisen und ferne Orte bekommt, die man zuvor noch nicht gesehen hat. Die Ausstellung soll dazu motivieren, sich zu Reisen. Es soll einem Orte zeigen, die nicht jeder kennt, oder Aspekte und Ansichten auf die einem normalerweise nicht aufmerksam wird.

Die Ausstellung soll deutlich nach den Themen aufgeteilt sein, dass der Betrachter sofort weiß, zu welchem Thema das Bild gehört. Außerdem sollen die Motive den Themen entsprechen und Sehnsüchte wecken können.

Name: Judith Michael Alter: 16 Klasse: 9f Kippenberg Gymnasium

Was erwartest Du von einer Kunstausstellung mit dem Titel: „DER Weg, DIE Sicht, DAS Sehnen“ ?

- Mein erster Gedanke ist, dass es ^{sich um} keine gewöhnliche Ausstellung handelt. Das heißt es gibt nicht nur Bilder, die man sich in einer gewöhnlichen normalen Ausstellung ~~ansieht~~ ansehen würde.

DER Weg: Die Umgebung / Interior der Ausstellung ist so gestaltet, dass ^{bei} dem Besucher bestimmte Gefühle entstehen. So ist bereits hier eine künstlerische Gestaltung zu erkennen, die den Besucher auf seinem Weg durch die Ausstellung begleitet und beeinflusst.

DIE Sicht: Dem Besucher wird Kunst aus verschiedenen Blickwinkeln vermittelt. Das heißt die Bilder hängen nicht nur auf Augenhöhe, sondern sind versteckt / man muss sie „suchen“. Außerdem kann mit dem Richt gespielt werden. So kann man einmal alles deutlich erkennen und in anderen Räumen wiederum nur Teile sehen.

DAS Sehnen: Der Besucher sieht Szenen, die ihm Träumen lassen. Dinge die er sich wünscht oder die er gerne einmal haben / machen möchte werden dargestellt. Der Besucher wird melancholisch und in eine Traumwelt hineingezogen.

**IM:DIALOG – Ein Kunstprozess von Michael Weisser -
Projekt im Syker Vorwerk, April-Juli 2013
Gymnasium Syke - Auswertung des Fragebogens 3**

20 Schüler/Innen im Alter 15/16 unter der Leitung von Matthias Radecker haben sich geäußert zur Frage:

**"Was erwartest Du von einer Kunstaussstellung mit dem Titel:
"DER Weg, DIE Sicht, DAS Sehnen" ?**

1. Die Antworten beschreiben Erwartungen, die sich aus der Fragestellung selbst und ihren Begriffen direkt ableiten lassen:

Ich erwarte Orte, nach denen man sich sehnt, die nicht jeder kennt

Bei den groß geschriebenen Artikel erwarte ich, dass elementare Bestandteile in unserem Leben gezeigt werden

Ich erwarte Einfachheit und Bilder auf einem festen Weg mit einem Ziel, ein Sehnen nach dem Ziel

Ich erwarte eine Ausstellung, die sich mit diesen Begriffen beschäftigt. Die Begriffe sollen klar erkennbar sein, aber auch im Zusammenhang stehen. So sollte auf dem Weg die Sicht stattfinden, die das Sehnen erweckt. Dieses Prinzip sollte nicht zu stark sein, um die Eigenständigkeit der Begriffe zu wahren

2. Die Antworten beschreiben Erwartungen, die ausserhalb des Titels liegen und die allein im Interesse der SchülerInnen liegen

2.1. Betrifft: Inhalt

Nicht nur gute, sondern auch schlechte Seiten sollen dargestellt werden

Fotos, die Natur darstellen

Wunderschöne Aufnahmen, die einen träumen lassen

2.2. Betrifft: Fotografische Techniken

Viele Fotos mit Bildern aus verschiedenen Perspektiven, Lichtverhältnissen

Ich wünsche mir große Vielfalt von Farben, Orten, Bildeinstellungen und Belichtungen, viele Perspektiven

Neue Einblicke in die Fotografie

Experimente mit Belichtung

3. Die Antworten äußern sich zur Ausstellungstechnik

Ich erwarte eine gut gegliederte Ausstellung

Die Ausstellung soll deutlich nach Themen aufgeteilt sein

4. Die Antworten äußern sich zur Wirkung des Kunstprojektes

Im Hinblick auf meinen Zukunftswunsch, die Welt zu entdecken, sehe ich in dieser Ausstellung eine Chance auf eine Art Vorgeschmack

Die Ausstellung soll Inspiration für neue Perspektiven geben.

Bilder, die die Ansichten des Fotografen auf manche Dinge verändert und ihn zum Nachdenken angeregt haben

5. Reflektiert werden die Begriffe Erwartung und Vorstellung

Habe keine Erwartungen, nur Vorstellungen, weil man bei einer Kunstaussstellung mit allem rechnen muss

Nur wenn man offen ist (keine Erwartung hat) kann man überrascht werden

Ich erwarte Bilder von Ihrer Reise und Ihren Erfahrungen

Ich habe keine besondere Vorstellung

Diskussion: Nur sehr **wenige sehen genau hin**, nur vier von zwanzig gehen direkt auf den Titel ein, stellen sich der Aufgabe, halten das eigene Interesse zurück und leiten z.B. aus der ungewöhnlichen Typografie, die Artikel in Großbuchstaben zu schreiben etwas ab. Auch die drei Begriffe "Weg, Sicht, Sehnen" werden kaum aufgegriffen und nur in einem Fall in einem ablaufenden Zusammenhang gesehen.

In der Mehrheit löst der Titel **persönliche Vorstellungen**, Hoffnungen und Wünsche an eine Ausstellung von Fotos aus. Dies bezogen auf Inhalte von Fotografie verbunden mit den Sehnsucht nach Schönheit. Da es SchülerInnen eines Kunsturses sind, beschäftigen sich viele mit fotografischen Techniken.

In einigen Antworten kommt die Hoffnung zu Ausdruck, dass die erwartete Ausstellung eine **erkennbare Struktur** hat, also Ordnung in die Flut von Bildern bringt, von der wir generell umgeben sind.

"DER. DIE. DAS. - DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen."
Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Ausstellung von Michael Weisser im
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
vom 7. April bis 7. Juli 2013

ÜBER FOTOGRAFIE

"DER. DIE. DAS. - DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen."

Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Ausstellung von Michael Weisser im
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
vom 8. April bis 7. Juli 2013

IM:DIALOG – Michael Weisser zum Thema: Fotografie

Warum, wieso, weshalb und wie ... fotografieren wir?

Typus: Sachliche Dokumentation

Erfassen eines Zustandes oder eines Veränderungsprozesses zum Zweck der Archivierung, Erinnerung, Beweissicherung, Vermittlung verwaltet im Archiv als Bildabzug oder als Datei auf Tablet/Phone/Computer.

Typus: Private Erinnerung

Erinnerungen meist zu den Themen Familien, Freunde, Urlaub, als Abzüge im Fotoalbum oder als Datei auf Tablet/Phone/Computer

Typus: künstlerische Fotografie

Beeindruckende, spektakuläre, schöne Bilder einer neuen Sicht, als Wandschmuck, Fotobuch, Kalender, Postkarte, Kunstedition

Typus: Fotografie in der Kunst

Foto als Medium im Medienmix in Form von Print, Banner, Fahne, Projektion, als Druck auf diversen Trägern

1. Besonderheiten der analogen Fotografie:

Eng begrenzte Menge der Bilder auf 12er bzw. 36er Rollfilm in den Formaten 6x6 und 24x36cm, als Negativfilm oder Diafilm, verzögerte Verfügbarkeit über Entwicklungsprozess und Abzüge auf Papier, hohe Kosten.

Wie war das besondere Verhalten des Fotografen Aufgrund dieser Bedingungen?
Jedes Foto wurde genau überlegt.

2. Besonderheiten der digitalen Fotografie:

Fast unbegrenzte Menge der Bilder auf Karte, USB, HD, ROM
Format 24x36, direkte Ansicht auf dem Display und Verfügbarkeit durch Ausdruck über den Computer, Ausdruck als InkJet, Möglichkeit der eigenen Bearbeitung auf dem Computer, Speicherung in MobilePhone, Tablet, Computer, geringe Kosten.
Direkte Verfügbarkeit als Einzelbild oder Präsentation als Diashow.

Wie ist das besondere Verhalten des Fotografen Aufgrund dieser Bedingungen?
Fotos werden vorwiegend spontan und in Massen „geschossen“.

3. Welcher Kriterien bedarf es, um ein "gutes" Foto zu erzielen?

Die Beurteilung von ästhetischer Qualität ist immer subjektiv. Sie basiert wesentlich auf der Erfahrung des Kritikers. Die Kriterien für die Auswahl von Bildern basieren aber auch auf der konkreten Nutzung der Bilder:

- Wie werden die Bilder eingesetzt? Bild, Buch, Poster, Kalender, Postkarte...
- Wen sollen sie in welcher sozialen Szene ansprechen?
- Geht es um Emotion, Style, Innovation, Trash, Kunst, Perfektion?

3.1. Woran muss man beim Fotografieren denken:

- Was will ich mit den Bildern?
- Wie sollen die Bilder eingesetzt werden?
- Wen sollen sie ansprechen?
- Geht es um meine eigenen Interessen oder erfülle ich einen Auftrag?
- Welche Position zum Objekt nehme ich ein? Winkel?
- Welchen Ausschnitt wähle ich aus der Welt?
- Welches Objektiv wähle ich? Tele, Weitwinkel, Macro, Zoom?
- In welcher Jahreszeit fotografiere ich?
- Bei welcher Witterung fotografiere ich?
- Wie ist der Sonnenstand? Welche Konsequenz hat er?
- Welche Tiefenschärfe wähle ich?
- Welche Belichtung wähle ich?

3.2. Woran muss man bei der Bearbeitung der Bilder denken?

- Welchen Ausschnitt wähle ich aus dem Originalbild 24x36cm?
- Was verändere ich – warum und wie?
- Schärfe, Kontrast, Farbe, Hell/Dunkel?
- In welchem Farbraum lege ich das Bild ab: RGB oder CMYK
- In welcher Kompression lege ich das Bild ab: JPG oder TIF
- Retuschiere ich das Bild? Warum und wie?

3.3. Wie wird das Bild präsentiert?

- Als Einzelbild? Als Serie? Als Fläche? Als Installation im Raum?
- Welche Folgen hat das für die Auswahl des Bildes / der Bilder?

3.4. Was ist eine Bild-SERIE?

- eine Abfolge von zusammenhängenden Motiven
- eine Serie von Motiven zu einem eingegrenzten Themenfeld
- mehrere Motive zu einem Thema
- durch bestimmte Bildregeln verbundene Motive

Das Kriterium für die Serie liegt darin, dass die Motive etwas Gleiches haben und darin doch unterschiedlich sind. Das Maß der Gleichheit muss dabei höher, also prägnanter sein, als das Maß des Unterschiedes!

Die Verbindung der Bilder untereinander, der gemeinsame Nenner, kann im Thema liegen, oder im Blickwinkel (extrem sind Froschaugen, Adleraugen), in der Anmutung (schwarz/weiß oder farbig), in der Technik (Makro, Weitwinkel), etc.

3.5. Wie wende ich diese Kriterien auf das Schulprojekt an?

Innerhalb der Ausstellung „Der Weg. Die Sicht. Das Sehnen. – Über die Schönheit von Reise und Abenteuer“ sollen fotografische Arbeiten der Schüler gezeigt werden. Die Bilder müssen sich in die 11 Themen und in den Qualitätsstandard einfügen. Die Stadt wird „bereist“ und zu einem fotografischen Abenteuer.

3.6. Zur Organisation der Klasse – die Regeln:

Alle 11 Themen für die 11 Räume werden bearbeitet.

Es bilden sich Teams aus 2 Schülern zu jeweils einem Thema.

Die Teams werden von den Schülern in Absprache gebildet.

Bei Unstimmigkeiten entscheidet das Los.

Die Themen werden den Teams per Los zugeordnet.

Die Teams können direkt danach ihre Themen untereinander tauschen.

Jedes Team fertigt vom seinem Thema mindestens 20 Fotos.
Alle Fotos werden im Querformat aufgenommen.
Alle Bilder werden im Format 20x15cm mit weissem Rand abgezogen.
Zu jedem Thema werden 5 Bilder für die Ausstellung ausgewählt.
Die Auswahl trifft Weisser, es erfolgt eine Diskussion mit jedem Team.
Die ausgewählten Bilder werden im Format A4 als Pigmentdruck ausgedruckt.
Der Ausdruck erfolgt auf Karton oder die Bilder werden auf Platten kaschiert.

Die Klasse lädt an einem Wochenende zur Ausstellung ein.

Der Weg –

Es gibt zahlreiche Wege in der Stadt, auch unterschiedliche Typen
Weg bietet Raum für Fortkommen. Fußweg, Straße, Schienen, Fluss...

Die Sicht –

Nahsicht und Fernsicht, Detail und Totale, das Prinzip des Zoom (Annäherung)

Das Sehnen –

Welche Begriffe stehen für Sehnsucht und Sehen? Was sind die Motive dazu?

Die Erde –

Verschiedene Formen von Boden in der Stadt und auf dem Land und im Wald

Die Luft –

Was bewegt sich in der Luft?

Das Wasser –

Welche Formen von Wasser gibt es in der Stadt?

Das Feuer –

z.B. Feuer muss nicht brennen, es kann auch flackerndes Licht sein
Zum Beispiel Ampeln oder Autorücklichter (Macro) oder ???

Die Pflanzen –

Büsche, Blüten, Blätter, Makros...

Die Bäume –

Wald, Stämme, Baumkronen, Waldrand, Waldwege, Details...

Die Tiere –

Eine Serie von Tiergesichtern als Portraits...

Die Stadt –

Was macht die Stadt aus? Was ist das Spezielle, das Typische?

3.7. Öffentlichkeitsarbeit:

Wer soll eingeladen werden? Wie macht man die Ausstellung bekannt?
Die Klasse gestaltet eine eigene Einladungskarte und ein Poster für ihre Ausstellung.

Michael Weisser 1.3.2013

"DER. DIE. DAS. - DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen."
Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Ausstellung von Michael Weisser im
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
vom 7. April bis 7. Juli 2013

SCHÜLER ÜBER DIE AUSSTELLUNG

Erlebnisbericht zur Ausstellungseröffnung von Michael Weisser am 7.4.2013 im Syker Vorwerk – Zentrum für Gegenwartskunst von Jasmina Bier, Gymnasium Syke

Auf der Eröffnung der Ausstellung „DER Weg, DIE Sicht, DAS Sehnen“ des Künstlers Michael Weisser waren anfangs fast nur wir Schüler anwesend.

Im Eingangsbereich begrüßten uns Mitarbeiter des Syker Vorwerks und boten uns Sekt oder Orangensaft an. Das war ein positiver Einstieg.

Da wir eine Viertelstunde vor dem offiziellen Eröffnungstermin eintrafen, waren in den Räumen nur wenige Menschen. Wir nutzten diese Zeit, um uns die Ausstellung ein erstes Mal in Ruhe anzusehen. Die Räume und Fotos konnten viel besser auf einen wirken, solange es ruhig war und niemand einem die Sicht versperrte. Besonders die Räume mit Videoscreen und Musik konnte man so intensiver erleben. Interessant war für mich die Konzeption mit einer „Nachtseite“ (abgeklebte Fenster, künstliches Licht) und einer „Tagseite“ mit Sonnenlicht. Aufgrund dessen bekam man unterschiedliche Eindrücke von den Bildern.

Im Untergeschoss lag DER Weg auf der Seite des Tags, DIE Sicht und DAS Sehnen auf der Nachtseite. Das Sehnen verbinde ich selbst auch mit der Nacht, mit Träumen und dem Sehnen nach einem neuen Morgen. Sehr gelungen fand ich die Serie über orangenen Boden unter dem Thema DIE Sicht. Ich fragte mich, warum der Boden diese Farbe hatte und wurde an den Mars erinnert. Die Sicht basiert also auf vorherigen Erfahrungen. Beim Thema das Sehnen wurde meine Aufmerksamkeit auf das Bild eines Vogels im Flug gelenkt. Ich stellte mir vor, wie schön es sein müsse, fliegen zu können. Dabei tauchte ich komplett in meine Vorstellung ein, die kaum hörbare, stimmungsvolle Musik fiel mir erst später auf.

In der ersten Etage waren im Flur zwei Videoscreens angebracht, begleitet von ungewöhnlicher Musik, die ich so noch nie gehört hatte. In allen vier Räumen der Elemente stand ein weißer Sockel im Raum. Als Abwechslung oder Ergänzung zu den Bildern gefiel mir diese Idee. Bei Feuer, Wasser und Erde stand darauf ein Glaskasten mit einer Amerikaflagge und mehreren Objekten zum Thema. Nur bei der Luft standen anstatt des Glaskastens mehrere schwache Ventilatoren. Mein Gedanke dazu: Uns umgibt alle die selbe Luft, es gibt keine spezielle amerikanische Luft - deshalb keine Flagge. In der ersten Etage stach der Bereich Leben heraus. Die Art des Fotografierens war dort anders, es wurde durch die Windschutzscheibe eines Autos fotografiert. Die Reflexionen darin ließen die Bilder chaotischer aussehen.

Anders waren die beiden Bilder von Indianerskulpturen. Sie zeigten allein die Figuren vor weißem Himmel. Das allein war schon Aussage genug. Beim Durchgehen durch die Ausstellung stolperte ich über diese Bilder, denn auf den ersten Blick passten sie nicht zum Thema Stadt. Doch der zweite Blick machte mich traurig, was der abgedunkelte Raum (Nachtseite) noch verstärkte. Für die amerikanischen Städte müssen die Indianer mitsamt ihrer Kultur weichen oder ihre Kultur wird ohne

Rücksicht auf die Menschen für den Tourismus ausgenutzt. Die Bilder der Serie „compressed world“ waren ebenfalls ungewöhnlich. Zehn Bilder wurden so komprimiert und zusammengefügt, dass sich daraus ein ganz anderes Bild ergab, in dem man die ursprünglichen Bilder kaum erkannte.

Kurz nach zwölf begannen die Reden im Raum DER Weg. Nun waren viele Besucher anwesend, überwiegend ältere Leute, und ich konnte kaum etwas sehen. In der ersten kürzeren Rede wurde hauptsächlich dem Künstler gedankt. Die zweite Rede dauerte länger, wobei auf konkrete Ausstellungsinhalte eingegangen und eine mögliche Motivation für die Werke genannt wurde.

Nach den Reden sah ich mir die Ausstellung noch einmal an und tauschte mich mit anderen über ihre Gedanken zu den Bildern aus.

Auf dem Weg nach Hause bemerkte ich auch die Besonderheiten des Syker Vorwerks. Es ist ein schönes Fachwerkhaus mit großen Gärten ringsherum.

Ich war zuvor nur einmal in einer Kunstaussstellung und noch nie auf einer Ausstellungseröffnung, deshalb habe ich viele neue Erfahrungen gemacht. Ich hatte nicht gedacht, wie wichtig die Konstellation der Werke im Raum und der gesamten Ausstellung ist. Die Erfahrung, in ein Bild „einzutauchen“, war angenehm. Trotz der positiven Erlebnisse empfand ich es als anstrengend, den Reden aufmerksam zuzuhören und die Werke so ungewohnt intensiv zu betrachten.

**Erlebnisbericht zur Ausstellungseröffnung von Michael Weisser am 7.4.2013
im Syker Vorwerk – Zentrum für Gegenwartskunst
von Lilli Hussmann, Gymnasium Syke**

Die Ausstellung findet im Syker Vorwerk statt. Dieses Gebäude ist ein etwas älteres und spiegelt somit nicht die allgemeine Modernität wider.

Da die meisten Themen, bis auf Leben Stadt, Bilder aus der Natur zeigen, ist der Ort sehr passend und harmonisiert gut mit der Ausstellung.

Fünf der elf Räume wurden abgedunkelt durch Vorhänge der Fenster. In diesen Räumen sind die Themen DIE Sicht, DAS Sehnen, Leben STADT, Leben TIERE und Element FEUER ausgestellt. Laut der Rede des Kunstkritikers war die Intention des Künstlers hierbei, den Wechsel von Tag und Nacht darzustellen, den man auf einer Reise natürlich auch erlebt. Außerdem, ob gewollt oder nicht, ist die Dunkelheit bei Element FEUER eine zusätzliche Unterstreichung von der Macht des Feuers, was sie hinterlässt. Dennoch wird jedes Bild durch eine Lampe an der Decke angestrahlt, damit alles gut zu erkennen ist.

In den vier Elemente-Räumen steht je eine Säule, in denen kleine Reisemitbringsel zur Schau gestellt sind. Bei diesen fragten sich einige Besucher, was das zu bedeuten hätte.

Teilweise fragte ich mich das auch, aber beim Element Luft, wo Ventilatoren aufgestellt waren, fand ich es sehr gut, denn wenn man nah dran steht, fühlt es sich an, als wäre man selbst in der Luft.

Was mir außerdem besonders aufgefallen ist, waren acht Bilder, die untereinander aufgehängt waren und bei denen man auf den ersten Blick dachte, sie wären komplett identisch. Allerdings war nur der Hintergrund immer derselbe. Zu sehen war nämlich immer ein Felsen. Im Vordergrund war runtertropfendes Wasser und da dieses auf jedem Bild unterschiedlich war, hatte man bei genauerem Hinsehen den Eindruck, das Wasser würde fließen.

Name: Katharina Jösch Klasse: _____ Datum: 15.04.13

Die Ausstellung im Vorwerk Syke von Michael Weisser

Jeder geht 15 Minuten alleine für sich durch die Ausstellung und notiert sich zu den folgenden Fragen kurze Sätze: - dann treffe wir uns alle im Foyer!

- Wie erlebst du den Ort?

hell offen, weitläufig,
mit Bildern können durch diese Klarheit
an Architektur und Gelände Geltung kommen
Der Ort ist sehr schön
ein schönes Umfeld für eine Ausstellung
Aber neutral genug ~~für~~ um den
Bildern genug Aufmerksamkeit
zu lassen

- Wie erlebst du die Ausstellung?

Die Ausstellung ist sehr
gut gemacht, so kann man
Themen strukturieren
Man erlebt die Bilder
und die Landschaft
die dargestellt wird
sehr gut durch die
Räume die immer
ähnliches einem Thema zugehörige
darstellen

Name: Nika Zielinski Alter: 16 Klasse: 10F3 Gymnasium Syke

Verfasse einen Erlebnisbericht zur Ausstellungseröffnung. Treffe dabei Aussagen über den Ort, die Besucher, die ausgestellten Werke, die Reden, die Anwesenden und die Stimmung in den Räumen.

Die Ausstellung „Der/Die/Das“ von Michael Weisser befindet sich im Syker Vorwerk. Das Syker Vorwerk ist sehr gut für so eine Ausstellung, da es sehr große Räume bietet, die durch die großen Fenster von Licht durchflutet werden. Bei der Ausstellungseröffnung am 7.4.2013 besuchten viele Besucher die Ausstellung. Diese waren schön gekleidet und waren meist erwachsener. In den Räumen herrschte trotz der hohen Besucherzahl ^{Stille} ~~Ruhe~~, sodass man Zeit hatte, sich die Bilder in aller Ruhe anzugucken und sich Gedanken über die Bilder zu machen. In den Räumen „Die Sicht“, „Das Sehen“, „Leben Stadt“ und „Leben Tiere“ waren die Fenster abgedunkelt. In der oberen Etage befand sich in jedem Raum ein Podest, wo etwas zum Thema passend positioniert war. Beispielsweise befand sich auf dem Podest im Raum „Element Luft“ Ventilatoren. Ich fand, dass dies eine sehr gute Idee ist. In dem Raum „Element Wasser“ befand sich auf dem Podest eine Flasche, in der sich geschmolzener Schnee befand. In Auf jedem dieser Podeste war zusätzlich ein Stück von einer zerrissenen USA Flagge. Dies erinnerte mich daran, dass die Bilder und die Dinge auf den Podesten aus den USA stammen. Die ausgestellten Werke fand ich sehr schön. Alles in allem fand ich, dass es eine gelungene Ausstellungseröffnung war.

Name: Merle Seever Alter: 15 Klasse: 10F3 Gymnasium Syke

Verfasse einen Erlebnisbericht zur Ausstellungseröffnung. Treffe dabei Aussagen über den Ort, die Besucher, die ausgestellten Werke, die Reden, die Anwesenden und die Stimmung in den Räumen.

Michael Weissors Ausstellung „Der/Die/Das“ war die erste Kunstausstellung die ich besucht habe. Dementsprechend war die Eröffnung sehr aufregend. Ich fand die Räumlichkeiten sehr passend zu der Darstellung der Bilder. Dadurch, dass jeder Raum ein anderes Thema und einen anderen Aufbau hat, gab es in jedem Raum etwas zu entdecken. Durch die vielen Menschen auf der Ausstellung herrschte eine gute Stimmung im Syker Vorwerk. Doch in den Ausstellungsräumen herrschte genug Ruhe um sich die Fotos und Ausstellungsgegenstände in Ruhe anzuschauen und auf sich wirken zu lassen.

Alles in allem fand ich die Ausstellungseröffnung sehr eindrucksvoll.

„Der/Die/Das“ – ein Projekt von Michael Weisser im Syker Vorwerk – Zentrum für zeitgenössische Kunst
Kooperation mit dem Gymnasium Syke, Klasse 10F3, Kunstlehrer Matthias Radeck

Name: Theresa Johannsen Alter: 16 Klasse: 10F3 Gymnasium Syke

Verfasse einen Erlebnisbericht zur Ausstellungseröffnung. Treffe dabei Aussagen über den Ort, die Besucher, die ausgestellten Werke, die Reden, die Anwesenden und die Stimmung in den Räumen.

Die Eröffnung der Ausstellung „Der Weg. Die Sicht. Das Sehnen.“ fand am Sonntag, den 7. April 2013, statt.

Der Ausstellungsort, das Syker Vorwerk als Zentrum für zeitgenössische Kunst, liegt am Rande des Friedeholzes. Die elf Themen sind auf die elf Räume verteilt. Im Erdgeschoss des Gebäudes befinden sich die Hauptthemen „DER Weg“, „DIE Sicht“ und „DAS Sehnen“, welche den Titel der Ausstellung ausmachen. Jedes Thema ist in seinem eigenen Raum ausgestellt, jedoch durch Durchgänge alle miteinander verbunden, da sie schließlich auch in ihrer Bedeutung zusammenhängen. Beginnend mit „DER Weg“ durchläuft der Besucher diese drei Räume in der Reihenfolge der Themen, so wie sie in dem Ausstellungsnamen angeordnet sind. Darüber hinaus lässt sich sagen, dass dem Thema „DER Weg“ der aufgrund seiner Länge größte Raum zugeteilt wurde, eventuell mit dem Hintergedanken, dass ein Weg ebenfalls lang ist und symbolisch den „Weg durch die Ausstellung“ eröffnen soll.

Eine alte Holzstiege führt in die „Zweite Etage“, wo sich die restlichen 8 Themen in ebenso jeweils ihren eigenen Räumen vorfinden lassen.

(„LEBEN Saat“, „LEBEN Tiere“, „LEBEN Pflanzen“, „LEBEN Bäume“, „ELEMENT Erde“, „ELEMENT Luft“, „ELEMENT Wasser“, „ELEMENT Feuer“)

Insgesamt kann man zusammenfassen, dass die Kunstausstellung Michael Weisssers sehr geordnet, systematisiert sowie durchdacht wirkt. Während der Besucher die Ausstellungsräume durchläuft, gewinnt er den Eindruck, dass jedes der 129 ausgestellten farbigen Pigmentdrucke seinen richtigen Platz im Raum einnimmt, welcher mit einem gewissen Hintergedanken ausgewählt wurde. Besonders beim Gang durch die Ausstellung, kurz bevor diese mit Reden eröffnet wurde und sich mit Besucher füllte, erzählten die Fotos beim Betreten der jeweiligen Räume einen Gesamteindruck, bei näheren Betrachtungen wirkten sie in ihren Serien bis letztlich der neugierige Blick des Betrachters am Einzelbild

„kleben bleibt“. Sie lassen Teilhaben an der Reise in den Nordwesten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, auf die sich drei Künstler begeben hatte. Zugleich zeigen sie alle die Schönheit von Reise und Abenteuer und veranlassen zum Träumen, lösen die Sehnsucht nach Ferne aus und erfüllen einen mit dem Drang nach Entdeckung und Erlebnis.

In der ersten Etage hängen zwei Videoscreens nebeneinander an der Wand des Flures. Während auf dem linken dieser beiden das Foto von plätscherndem Wasser zu sehen ist, zeigt der rechte Videoscreen fotografierte Waldbäume aus dem Fenster eines fahrenden Autos heraus. Die aus den Lautsprechern der Bildschirme erklingende Musik wirkt beruhigend, natürlich und erinnert an Naturvölker. Der Einsatz dieser Technologie ist ein „Lockruf“ an den Besucher, sich auf einem der beiden vor den Videoscreens aufgestellten Stühlen niederzulassen, in sich zu gehen und über die Eindrücke der Ausstellung nachzudenken.

Vor allem gefallen hat mir im Ausstellungsraum des Themas „Element Wasser“ die Anordnung der Bilder von plätscherndem Wasser im Detail. Die acht Fotos, die aus immer der gleichen Position und gleichem Einstellungswinkel aufgenommen wurden, unterscheiden sich voneinander nur im Aufnahmepunkt. Angeordnet sind sie der Reihe nach alle untereinander, sodass, lässt man seinen Blick von oben nach unten über diese Serie gleiten, man das Gefühl bekommt, das Wasser würde tatsächlich sich bewegen und plätschern.

Unter anderem ist die Stimmung in den Räumen durch das Licht bedingt. Durch das Ableben von zur Vorderseite gerichteten Fenstern werden die Räume mit den Themen „Die Sicht“, „Das Sehen“, „ELEMENT Feuer“, „LEBEN Stadt“ sowie „LEBEN Tiere“ nicht wie die anderen Ausstellungsräume durch Tageslicht erhellt. Die Frage aus welchem Grund eine Serie abgedunkelt wurde und auch deshalb drei Aufnahmen zum Raumthema „LEBEN Pflanzen“ statt an der Wand sich unaufgehängt angelehnt an der Gebäudemauer zum Garten gerichtet befinden, wurde in der Rede zur Einführung in die Ausstellung von Dr. Rainald Bessing, einem Kunstkritiker, geklärt. Lichtdurchflutete Räume und abgedunkelte Zimmer sollen den Wechsel von Tag und Nacht darstellen. Schließlich wird eine Reise durch die Tageszeiten geprägt. Und Gräser wachsen auf dem Boden, weshalb die Fotos von ihnen im Vergleich zu allen anderen nicht an die Wand gehängt wurden.

Projekt im Syker Vorwerk, April-Juli 2013

IM:DIALOG – Ein Kunstprozess

Kooperation mit Kippenberg-Gymnasium Bremen, Klasse Elke Bultmann.

Am 15. April 2013 besuchten rund 30 Schüler des Kippenberg Gymnasiums die Ausstellung im Syker Vorwerk. Spontan notierten sie ihre Eindrücke:

Zur Frage: Wie erlebst Du diesen Ort?

- weitläufig, ist sehr schön, neutral genug um den Bildern genug Aufmerksamkeit zu lassen
- offen, hell, sehr schöner Holzboden, geräumig
- idyllisch, abgeschieden, gut saniert, hell
- man kann sich ganz auf die Bilder konzentrieren
- steril, abseits, weitläufig, einsam, ländlich
- naturverbunden durch Holz und Garten
- alles sehr offen und hell, kahl
- wirkt märchenhaft
- minimalistisch, lichtdurchflutet
- angenehm durch die großen Fenster
- es ist sehr ruhig und passt zur Ausstellung
- ist nahe an der Natur
- das Hold des Bodens ist eindrucksvoll und erzählt Geschichten
- das Haus ist wunderschön
- mein Blick fällt eher auf das Haus und den Boden als auf die Kunst
- habe Erinnerungen an Zuhause
- warum sind manche Fenster abgedunkelt und andere nicht?
- Gut für eine Kunstaussstellung geeignet
- Die Vögel zwitschern

Zur Frage: Wie erlebst Du diese Ausstellung?

- ist sehr gut gemacht, schön nach Themen geordnet, man erlebt die Bilder und die Landschaft draußen gut zusammen
- der Fokus liegt auf den Bildern, man kann gut folgen
- klare Anordnung der Bilder
- farbintensiv, vielfältig, sortiert
- jeder Raum hat ein Thema
- auf den Punkt gebracht, keine Ausschmückung, die ablenkt
- die Ausstellung hat eine wiedererkennbare Grundstruktur

- faszinierend
- gestreckte Bilder sehen gemalt aus
- Ausstellung ist sehr abwechslungsreich
- Fernseher stechen heraus
- schlicht gestaltet
- verschiedene Lichteinfälle verändern die Wirkung
- teilweise wirken die Bilder verloren
- teilweise gleiche Motive mit unterschiedlichen Ausschnitten
- unterschiedliche Ausrichtung der Bilder
- ein Wechsel zwischen Musik und Stille
- die Fernseher empfand ich als störend
- ebenfalls nahe an der Natur, passt gut zusammen
- die Bilder sind eindrucksvoller als im Katalog
- ein bisschen eintönig
- reduziert auf das Wesentliche
- das Gebäude und die Umgebung passen zur Ausstellung

15.4.2013

© www.MikeWeisser.de

"DER. DIE. DAS. - DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen."
Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Ausstellung von Michael Weisser im
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
vom 7. April bis 7. Juli 2013

DER FLYER ZUR AUSSTELLUNG



Michael Weisser

DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen.

Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Aus der Werkserie „CompressedWorld“.

Ausstellung vom 7. April bis 7. Juli 2013

Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst

Am Beispiel einer Reise durch den Nordwesten der USA zeigt diese Ausstellung den WEG, den wir gehen, die SICHT, die wir einnehmen, und das SEHNEN, das uns im Verlauf dieser Bewegung immer wieder erfüllt.

Die 14-tägige Reise im Frühjahr 2012 führte von Seattle auf einer Strecke von rund 6.000 km durch die Staaten Washington, Idaho, Montana, Wyoming und Oregon. Reiseorte waren u.a. Mount Rainier Nationalpark, Chinook Pass, Yakama Indian Reservation, Bitterroot National Forest, Yellowstone Park, Grand Teton Park, Creators of the Moon National Monument, Mont St. Helens National Volcanic Monument, Oregon Dunes am Pacific, U.S. Route 101, Duncan Memorial Ceder, Mekan Indian Reservation Cape Flattery, Lake Sutherland, Whidbey Island, Deception Pass, Swinomish Indian Reservation, Saltwater State Park.

Der WEG schien endlos, er führte durch Städte und Orte, durch Wälder und Geröllwüsten; er folgte mit dem Lineal gezogenen Straßen, gewundenen Serpentinien auf Berghöhen und überquerte Schluchten über filigrane Brückenkonstruktionen.

Die SICHT verlor sich oft in der Weite des Landes, sie fließt mit den Wolken über den Himmel und war doch stets auf der Suche nach markanten Details.

Und das SEHNEN wurde genährt vom Atem der Landschaft, vom Morgennebel an den Gebirgsbächen, vom Wind über den Ebenen und von wechselnden Düften; das Sehnen war erfüllt von einem adrenalingetragenen Drang nach Freiheit und Abenteuer.

Ich fühlte mich in einem Land der unbegrenzten Möglichkeiten und unüberschaubaren Ressourcen. Als Reisender bewegte ich mich inmitten einer Natur, die eindrucksvoll von den Elementen Luft und Erde, Wasser und Feuer gestaltet ist.

Das Projekt basiert auf der Methode der ästhetischen Feldforschung, bei der ein unbekannter Ort erkundet und

fotografisch erfasst wird. So habe ich im Verlauf der Reise intuitiv und gezielt jene Ansichten in Detail und Totale festgehalten, die ich als energetisch, spezifisch, beeindruckend oder besonders empfunden habe.

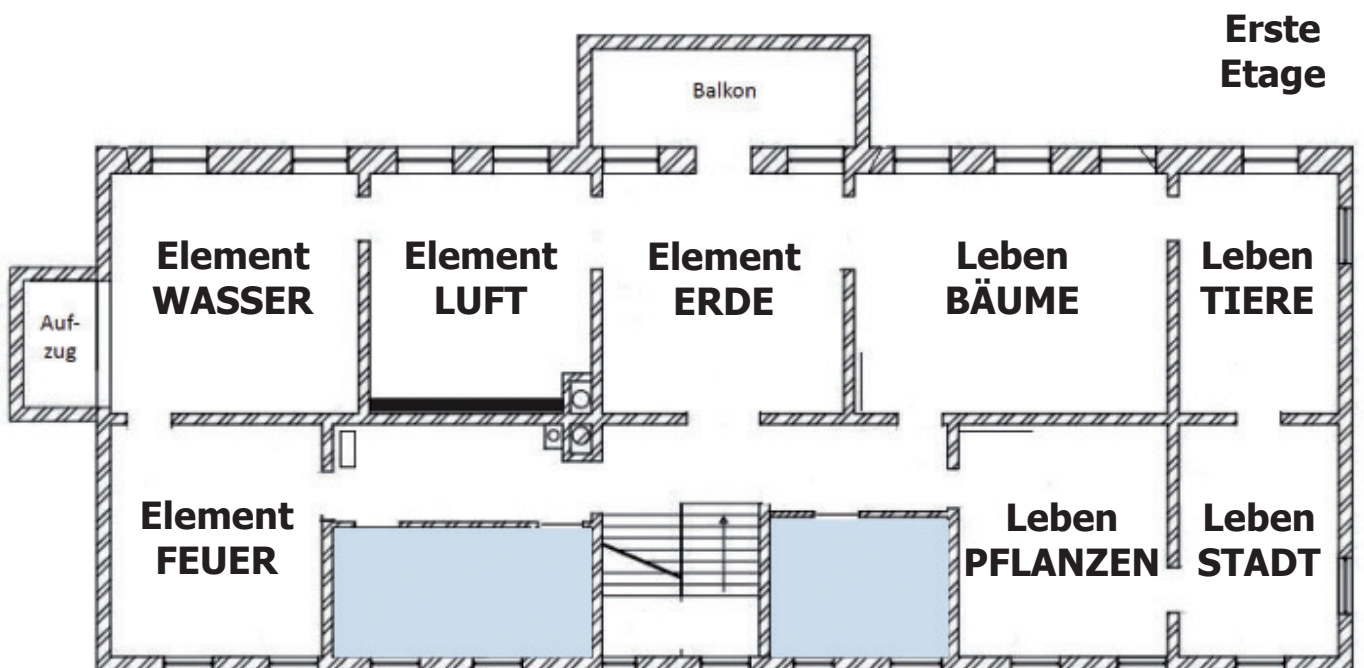
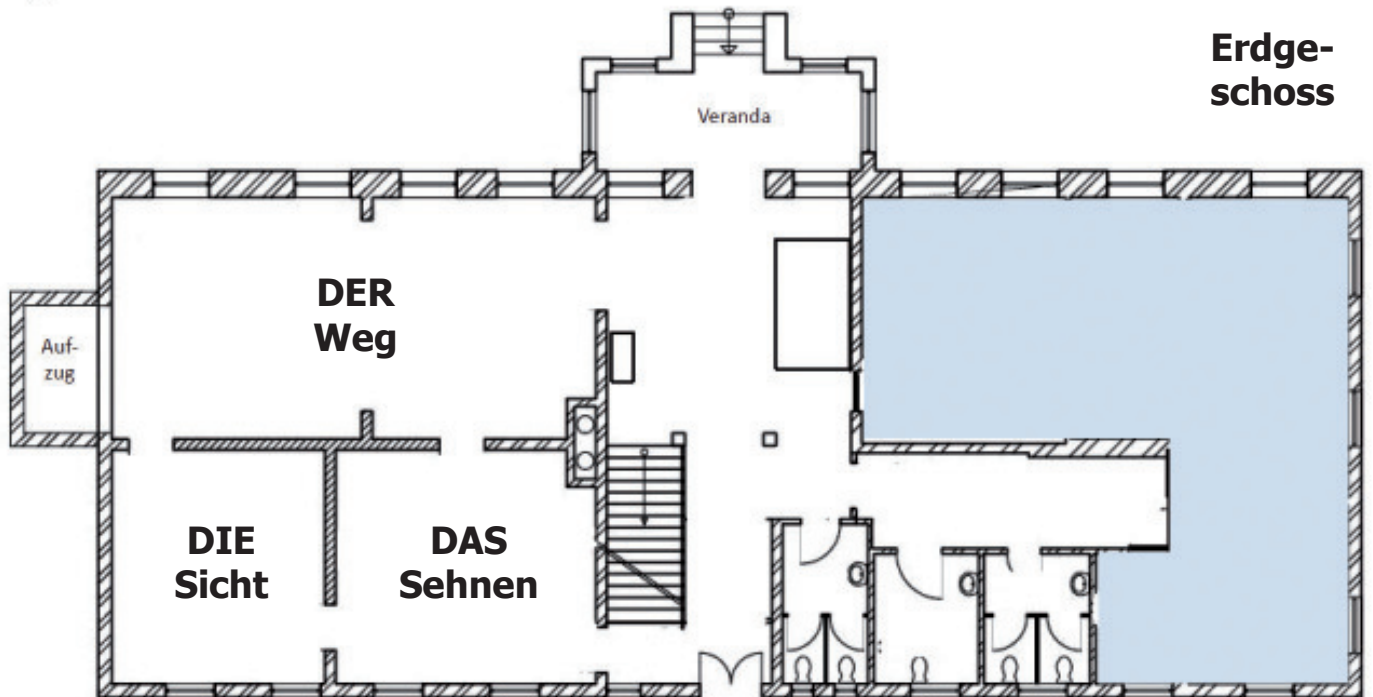
Die Ausstellung zeigt in 11 thematischen Räumen eine Auswahl dieser Bilder. Und mehr: Von den Motiven bestimmter Themen wurden zehn Ansichten ausgewählt, auf dem Computer optisch komprimiert und zu einem Großformat zusammengesetzt. Die Schichtung der zehn horizontal-gestauchten Streifen verbindet Farben, Formen und Kontraste zu einer neuen Ansicht.

Ausdrücklich danken möchte ich meinem stets aufmerksamem Freund und Helfer Wolfgang Heinz.



Zur Ausstellung erscheint eine Publikation. Sie wird am 5. Mai 2013 um 15:00 Uhr in einer Führung und Lesung vom Literaturwissenschaftler und Autor Dr. Christophe Fricker vorgestellt.

RAUMTHEMEN für die Ausstellung DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen.



Gezeigt werden 129 farbige Pigmentdrucke auf seidenmatt Stardream Diamond 285g auf Dibondplatte, Format 300x455m, 5/5, zu je 250E
22 farbige Pigmentdrucke auf Canvas auf Keilrahmen, Format 100x100cm, 5/5, zu je 2.300E
5 Travel-Bags, Taschen mit QR-Codes zu je 400E
3 Videosequenzen Bild/Musik/Poesie im MKV-Format, 5/5, Preis a.A.

Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
7. April - 7. Juli 2013

Michael Weisser

DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehen.

Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Aus der Werkserie „CompressedWorld“



Auf elf Ausstellungsräume verteilt, zeigt Weisser im Syker Vorwerk das seismische Protokoll einer Landschaftserfahrung.

Die Energie der Erlebnisse, die Ausdruckskraft der visuellen Funde spiegeln sich in einer Inszenierung, die strukturell den Elementen Luft und Erde, Wasser und Feuer folgt und zugleich in unterschiedlichen Medien das breite sinnliche Spektrum der Begegnung mit einem neuen Raum auffächert.

Kompression und Schichtung in Fotografien und Überblendungen in Videos schälen Archetypisches aus Orten und Objekten und geben der Sehnsucht eine Sprache, die sich aus dem Sehen auf dem Weg speist.

Michael Weisser bereist im Frühjahr 2012 vierzehn Tage lang den Nordwesten der USA. Der Weg führt den Bremer Medienkünstler rund 6000 Kilometer durch verschiedene Staaten und Nationalparks. Städte, Wälder und Wüsten wechseln ab. Auf schnurgerade Straßen folgen Serpetinen, auf weite Ebenen folgen Berghöhen und tiefe Schluchten. Betrachter und Blick bleiben in Bewegung. Weisser hält Ansichten und Eindrücke in Totalen und Details mit der Kamera fest. Erkundungsdrang und Empfindungsintensität fließen in die Aufnahmen ein.

Das Rauschen der Landschaft schlägt sich ebenso nieder wie das zeichenhafte Einzelereignis.

Zerstörte Natur, prekäre Kultur und gefrorene Geschichte spiegeln sich in Aufnahmen, die zwischen Wirklichkeitsdarstellung und Verdichtung auf der Schwelle zur Abstraktion liegen.

Dr. Rainer Bessling

"DER. DIE. DAS. - DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen."
Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.

Ausstellung von Michael Weisser im
Syker Vorwerk - Zentrum für zeitgenössische Kunst
vom 7. April bis 7. Juli 2013

DIE REDE ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Eröffnungsrede von Dr. Rainer Beßling zur Ausstellung:

**Michael Weisser: Der Weg. Die Sicht. Das Sehnen.
Über die Schönheit von Reise und Abenteuer.**

Syker Vorwerk – Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
vom 7.4. bis 7.7.2013



Bäume säumen viele Meilen lang den Weg. Im Vorbeifahren fließen sie zusammen und bilden ein unscharfes Band aus Blattgrün und Stammsilber. Nebelschwaden inszenieren mit Waldsilhouetten ein unwirkliches Schatten-Spiel. Die Wellen des Meeres türmen sich auf, der fortwährende Pendelschlag des Wassers wird sinnfällig. Auf verbrannten Baumstämmen liegen Ornamente in metallischem Schwarz. Wolken formieren sich vor tiefem Blau zu immer neuen flüchtigen, ausfransenden Fabelfiguren. Fels und Gesteinsschichten erzählen von der Geschichte der Erde. Die vier Elemente zeigen sich facettenreich dem Blick des Reisenden. Die vielgestaltige Landschaft offenbart dem aufmerksamen und geduldigen Beobachter unter der Oberfläche ihr Wachstum, ihren Wandel und vielleicht sogar etwas von ihrem Wesen.

Die Fotografien in dieser Ausstellung dokumentieren eine Expedition in eine magische, eine magnetische Region. In den Westen, der gern auch mit dem Attribut „goldener“ versehen wird. Ein Sehnsuchtsbezirk, Land und Horizont mit reichlich Platz für Projektionen. Pioniergeist wird geweckt, Entdeckerlust angefacht. Amerika animierte wie kein anderes Land in der Neuzeit Menschen zum Aufbruch in eine Neue Welt - wobei viele, wie wir wissen, nicht aus eigenem Willen

gekommen sind und viele ihren angestammten Platz nicht freiwillig räumten. Das Land mit seinen unendlichen Straßen und unbegrenzten Weiten lockt weiterhin Zeitgenossen, in denen die archaische Nomadenmentalität noch lodert, reizt zur visuellen Erkundung einer noch unbekanntem Landschaft. Zur Erwartung des bislang Ungesehenen gehört die Vorfreude auf Überraschung und Überwältigung. Zur Abenteuerlust gehört der Spaß am Risiko. Die Begegnung mit fremder Natur und Kultur verspricht die Erweiterung des Horizonts und die Relativierung von Vorurteilen.



Michael Weisser hat sich auf einen weiten Weg in den Westen gemacht. Mit dem Auto, das Sie, meine Damen und Herren, auf der Einladungskarte zu dieser Ausstellung geradezu auffordernd anschaut, ist der Bremer Künstler im vergangenen Jahr durch den Nordwesten der Vereinigten Staaten gefahren. Mehr als 6000 Kilometer durch die Bundesstaaten, die als Pacific Northwest und Mountain Northwest bezeichnet werden, womit schon zwei wesentliche Landschaftselemente angesprochen sind, die sich auch in den Exponaten hier im Haus wiederfinden: das Meer und die Berge. Begleitet wurde Weisser von seinem Freund Wolfgang Heinz, das heißt, der Begleiter steuerte den Wagen, während Weisser fotografierte. Die direkte Perspektive des Reisenden, der Blick aus dem Auto ist in den hier ausgestellten Fotoarbeiten festgehalten.

Das Unterwegssein rangiert in der Heimat der automobilen Freiheit mindestens auf gleicher Höhe wie das Erreichen eines Zielortes. Schließlich verspricht die Fahrt dem Reisenden über das Empfinden der Fortbewegung und die Wahrnehmung der durchkreuzten Landschaft die Ankunft an einem besonderen Ort - bei sich selbst nämlich. Nirgendwo sonst können wir uns so nahe kommen wie in der Ferne, nirgends sonst besteht mehr Hoffnung, dass wir uns fern von eingefahrenen Gewohnheiten besser kennenlernen als auf weiten Wegen.

Der Weg. Die Sicht. Das Sehnen. So überschreibt Michael Weisser entsprechend seine Ausstellung. Die drei zentralen Elemente des Projekts sind hier im Erdgeschoss in jeweils einem Raum repräsentiert. In der ersten Etage finden sich einzelnen Kabinetten zugeordnet weitere Kategorien, unter denen eine Auswahl der rund 900 archivierten Fotografien von der US-Reise gezeigt werden: Zum einen sind sie nach den vier Grundelementen Wasser, Feuer, Luft, Erde gruppiert, daneben tritt das Leben in vier Abteilungen auf: Bäume, Tiere, Pflanzen, Stadt. Und immer spielt das individuelle Sehen und die ganz eigenen, häufig unbestimmt diffusen Sehnsüchte mit hinein.

Michael Weisser nennt sein künstlerisches Vorgehen „ästhetische Feldforschung“. Er arbeitet in Projekten, das heißt über einen bestimmten Zeitraum themen- und meist ortsbezogen. Die Erkundung unerschlossener Terrains reizt ihn zu seinen fotografischen Expeditionen. Dabei kann es sich um einen städtischen oder ländlichen Raum, eine bestimmte Epoche oder auch Menschengruppe, ein Bauwerk oder auch eine Verbindung aus diesen Elementen handeln.

Die Präsentation seiner US-Expedition hat der Künstler für das Syker Vorwerk konzipiert und passgenau auf die elf Räume dieses ebenso schönen wie wandlungsfähigen Gebäudes zugeschnitten.

Das dreiteilige Motto trug er schon länger im Kopf. In der Ausstellungsarchitektur spiegeln sich nun über die fotografischen Funde und ihre Bearbeitung hinaus exemplarisch der Grundgehalt von Weissers künstlerischer Position und nicht zuletzt die Empfindungsqualität des Reisenden, des Umtriebigen, der stets neue Anregungen sucht und sich immer wieder neuen Herausforderungen stellt. Neben den meist in Blöcken oder Friesen angeordneten Fotografien, die einzelne Eindrücke von der Reise in formaler und farblicher Zuspitzung wiedergeben, finden Sie bearbeitete Fototableaus. Hier ist das Gesehene geradezu malerisch zusammengezogen. Es erscheint auf seine Strukturen, seine grafischen und farblichen Qualitäten hin verdichtet. Den Wechsel von Tag- und Nachtbildern, von Hell und Dunkel macht die Ausstellung nachvollziehbar, indem die Fenster einiger Räume abgeklebt sind. So wechseln sich künstliches und natürliches Licht beim Rundgang ab.

Auf drei Monitoren schichten sich einzelne Impressionen in langsamen Überblendungen auf. Soundtracks begleiten die Bilder, im Wechsel wirken sie wie ein Lockruf auf den Besucher. In der Mischung aus elektronischen Klangflächen und sakralen Gesängen fügen sie sich zum visuellen Angebot: Naturmystik und digitale Technologie wirken zusammen.

Der Gang durch die Ausstellung macht das spezielle Lebensgefühl des Reisenden sinnfällig: das permanente Schauen und Staunen, das Wahrnehmen durch die Kamera und das Festhalten der Wahrnehmungen auf stundenlangen Fahrten ohne einem Menschen zu begegnen. Immer denselben Horizont vor Augen, macht sich ein angenehmes Gefühl des Alleinseins breit. Es nährt die Illusion, unberührte Erde

zu betreten. Das Ur-Gefühl einer Besiedlung wird wach, zumindest einer Besiedlung mit den Augen. Auch in der Bewegung stellt sich ein direktes Naturerlebnis ein, Naturerfahrung mit Intensität und Intimität, das Erleben von Naturschönheit und Naturzerstörung zugleich. Architektur darf bewundert werden, stellt sich aber auch als Eingriff in die Landschaft dar. Auch Verlust wird sichtbar: Erstarrte Indianerfiguren verweisen auf den Untergang von Kulturen und die Zurichtung von Geschichte zu touristischen Schaustücken. Neben Bildern sammelte Weisser auf seiner Fahrt auch Objekte, die Sie in Vitrinen finden. Eine Cola-Flasche mit Schmelzwasser gefüllt etwa. US-Kultur und -Natur in einem.

In der Permanenz der Beobachtung verdichtet sich der Blick, die Wiederholung macht erst empfänglich für die Differenzen und Variationen. So dringt das Auge tiefer ein in die Strukturen und Prozesse, in Gehalt und Geheimnisse der Natur: Unter den Brandstämmen beispielsweise offenbart sich der Samen, der lange darauf gewartet hat, dass das Feuer wütet, damit er aufgehen kann.

Jeder Beobachtung, auch wenn sie in permanenter Bewegung begriffen ist, liegt ein Standpunkt zugrunde, in der mehrfachen Bedeutung des Wortes. Spiegelungen der Landschaft in der Windschutzscheibe machen den Mechanismus deutlich: Nicht das Außen selbst nehmen wir wahr, sondern dessen Abbild, das gespeist wird von unserem Inneren, von unserem Wissen, unseren Erfahrungen, unserem sensitiven Potenzial.

Es ist der romantische Landschaftsblick, der auch in Michael Weissers Arbeiten aufscheint und den Ausflug in die Natur zur persönlichen Innenschau macht. Er schreibt: „Wer oder was lässt mich in Bewegung sein auf dem Laufband des Lebens? Der Weg, der durch die Landschaft gelaufen wurde als ein Weg der Anderen? Reicht dieser Weg an und für sich als Anregung für mich? Ist es mein Weg? Und: Gehört die Bewegung, die meinen Körper erfüllt, wirklich mir?“

Die Expedition lässt aber nicht nur meditieren, nicht nur ausschwärmendes Sehnen wird wach, sondern auch der Wunsch nach Ordnung und Übersicht, auch das gehört zum Reisen. Die Darstellung der Fülle wird flankiert von Verfahren zur Bewältigung der Menge an Seherlebnissen und Einsichten.

Auf die Materialsammlung folgt die Sichtung und Archivierung.

Ordnungskategorien müssen entwickelt werden, Gruppen gebildet, Ordner angelegt. Auch das heißt ästhetische Feldforschung: die Systematisierung und Ablage-Arbeit am Computer. Michael Weisser hat es da im Laufe der Jahre und mit zahlreichen Projekten auf einen stattlichen Speicher gebracht. Diese Ausdauer und Disziplin begreift er als Teil des schöpferischen Tuns. Er gehört ebenso zu seiner Kunst wie das einzelne Werk. Auch sein Gesamtschaffen ließe sich unter den Begriffen „Der Weg. Die Sicht. Das Sehnen“ fassen. Zunehmend erhalten seine Projekte mehr den Charakter einer Bilanz und einer Reflexion der eigenen künstlerischen Arbeit. Jüngst hat der Bremer auf einer Ausstellungstournee Stationen seines Lebenswegs und Werdegangs rekonstruiert. Sein bisheriges

Gesamtwerk fand Eingang in das renommierte Karlsruher Zentrum für Kunst und Medientechnologie. Diese Syker Ausstellung gehört zu den großen und wichtigen Projekten Michael Weissers.

Gerade auch die quadratischen Tafelbilder in dieser Präsentation, in denen zehn auf zehn Zentimeter Höhe gepresste Fotografien geschichtet auftreten, spiegeln das Grundkonzept. Der Künstler schreibt dazu: „Meine Werkserie ‚Compressed World‘ erfasst exemplarisch, worum es mir geht. Ich sehe Kunst als Methode, die Welt zu erforschen, sie zu entdecken, sie zu beschreiben, ihre Elemente zu katalogisieren, Zusammenhänge zu erkennen, diese Erkenntnisse zu kommunizieren und sich in diesem Prozess zu entwickeln.“

Die komprimierten Fotografien verweisen auf einen zentralen Aspekt und Begriff im Werk Weissers, der sowohl in den Klangarbeiten wie auch in den Bildern auftritt: das Rauschen. Die Bildstreifen fließen ineinander und geben das Gefühl der Überwältigung des Reisenden wieder. Es geht aber auch allgemeiner um die Ablagerung und Fixierung bewegter und flüchtiger Eindrücke, um das also, was den mobilen, flexiblen Menschen im Multi-Tasking an medialen Angeboten überschwemmt. Weisser reagierte bereits früh auf diesen Effekt der technologischen Innovation und fand Verfahren, das Vorbeirauschen und Auftürmen von Informationen und Impressionen in entsprechenden Schichtungen und Verdichtungen festzuhalten.

Das Bewegungsmoment und der Beschleunigungsfaktor als Konstanten heutiger Alltagsbewältigung spiegeln sich in Unschärfen wider. Die Parallelität von Lebensformen und -entwürfen, von unterschiedlichen und widersprüchlichen Eindrücken und Einstellungen findet ihren Niederschlag in einem dialogischen Prinzip: Korrespondenz und Kontrast sind wichtige Strukturelemente des Werkes. Wege der mentalen und physischen Annäherung an diese Realität gewinnen Gestalt im Zusammenspiel von Detail und Totale. Hier bildet sich der Wechsel des Standortes ab, zugleich der Verweis darauf, dass unser Blick immer nur ausschnitthaft sein kann, wir aber permanent nach Verknüpfungen streben, nach Überblick und Zusammenschau, um uns orientieren zu können, um unsere Pole zu finden, nach denen wir uns ausrichten können.

Die visuelle Kompression schafft Kompositionen zwischen Abbild und Abstraktion. Konkrete Formen verwandeln sich zu offenen Strukturen. Verzerrungen deuten auf den virtuellen Informationsgehalt hin, auf das Bild hinter den Daten. Das Sehnen im Sehen nimmt im Nebulösen und Unbestimmten, im Durchscheinenden und Durchschimmernden Gestalt an. Es ist wie ein Blick durch Vorhänge: Er wird aufgeladen mit Geheimnis. Und damit weckt er den Drang nach Enträtselung.

Was ist typisch und wesentlich an den Objekten? Was kennzeichnet die Stimmungen, in denen sie wahrgenommen wurden? Bilder, die von außen auf die Netzhaut fallen, mischen sich mit inneren Bildern. Die Verdichtung rückt Form und Farbe in den Vordergrund, die Verfremdung lässt Vertrautes neu sehen.



Die digitale Bearbeitung könnte, so lautet vielleicht eine Grundthese dieser künstlerischen Position, dabei helfen, den Archetypen von Natur und Kultur näher zu kommen.

Zum Schluss, meine Damen und Herren, noch ein Hinweis auf Objekte, die Sie vielleicht schon hinter dem Tresen im Flur entdeckt haben: Taschen, mit einem sogenannten QR-Code. Die Quick Response im Mobile Tagging bringt eine Verlinkung zu Sound-Kreationen des Künstlers, um das mal ganz einfach zu formulieren. Man trägt ja gern von einer Ausstellung etwas mit nach Hause. Die Tasche wäre eine Möglichkeit, aber auch der Katalog, der mehr ein Künstlerbuch ist. Die Reise-Fotografien werden darin begleitet von Texten mit eher philosophischen Gedankengängen in poetischem Duktus.

www.Syker-Vorwerk.de - www.MikeWeisser.de

Weser Kurier / Syker Kurier

6.4.13

6

SYKE

SONNABEND
6. APRIL 2013

Über die Schönheit von Reise und Abenteuer

Neue Ausstellung im Syker Vorwerk von Michael Weisser: „Der Weg. Die Sicht. Das Sehnen.“

Im Zentrum für zeitgenössische Kunst, dem Syker Vorwerk, wird am morgigen Sonntag um 12 Uhr eine neue Ausstellung eröffnet: „Der Weg. Die Sicht. Das Sehnen.“ von Michael Weisser. Der Fotokünstler bereiste im Frühjahr 2012 den Nordwesten der USA. Die mitgebrachten Bilder sind in verschiedenen Techniken und Themenbereichen zu sehen.

VON DAGMAR VOSS

Syke. Es sind nicht einfach Bilder einer Reise, die Michael Weisser ab morgen im Syker Vorwerk, dem Zentrum für zeitgenössische Kunst, ausstellt. Zwar sind sie auf einer 6000 Kilometer langen Reise durch den Nordwesten der USA im Frühjahr 2012 entstanden und bilden naturgemäß die Welten dort ab – allerdings hat der Fotokünstler Weisser einige von ihnen in Themenbereichen zu ungewöhnlichen Sichtweisen bearbeitet. So gesellen sich zu den Totalen die Details. Überschnellungen und Schichtungen führen den Blick hinweg vom eigentlichen Bild hin zu einer neuen Erfahrung der Wirklichkeit. Erkundungsdrang und Empfindungsintensität fließen in die Aufnahmen ein. Zwischen Wirklichkeitsdarstellung und Verdichtung gerät die Darstellung an die Schwelle zur Abstraktion. Und so ist die Ausstellung zwar mit dem weiteren Titel „Über die Schönheit von Reise und Abenteuer“ versehen, allerdings bleiben dem Betrachter die Entdeckungen und Abenteuer dazu in den Bildwelten selbst überlassen.

„Die Ausstellung basiert auf meiner Methode der ästhetischen Feldforschung, bei der ich mich der Welt und darin mich

selbst annähere“, erklärt der graduierte Designer und Kunstsoziologe. „Es geht darum, die analoge Welt zu entdecken, sie zu erleben, sie zu erforschen und digitale Aufzeichnungen in Bild und Klang aus ihr zu entnehmen.“

Zu den Weiten in den nordamerikanischen Landschaften passen die elf großen Räume des Vorwerks: Hier können die Motive in ihrer Vielfalt wirken. Einerseits sind jeweils die normalen Abbildungen zu sehen im Format 30 mal 40 Zentimeter. Dazu hat Weisser zehn Variationen eines Themas ausgewählt, sie optisch komprimiert und zu einem neuen Bild aus zehn Streifen im Format 100 mal 100 Zentimeter zusammengefügt. So finden sich die Themen des Titels im unteren Bereich des Vorwerks, in den oberen Räumen hat der Lehrbeauftragte für Kulturwissenschaften an der Uni Bremen mit den vier Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde gespielt. Außerdem mit dem Thema Leben, aufgeteilt in Bäume, Tiere, Stadt und Pflanzen.

Videosequenzen und Klänge sowie kurze Texte steigern das Spektrum der wahrnehmbaren Erlebnisse in den Räumen. Die Bilder halten sich an eine horizontale Linie, wobei es für die Besucher überraschende Entdeckungen geben kann. Begleitend gibt es eine Publikation, quasi einen Katalog, der von Michael Weisser und dem Autor Christophe Fricke verfasst wurde. Neben allen Fotos der Ausstellung finden sich hier poetische Reise-Texte.

Die Ausstellung ist vom 7. April bis zum 7. Juli im Vorwerk, Amtmannsteich 3 in Syke, zu sehen; die Öffnungszeiten sind: Mittwoch 15 bis 19 Uhr, Sonnabend 14 bis 18 Uhr, Sonn- und Feiertag 11 bis 18 Uhr.



Reisefotografie einmal anders: Michael Weisser stellt im Syker Vorwerk aus.

FOTO: PHOTOCUBE

Amerika, wir kommen!

Michael Weisser rettet die Reise für die Kunst: Ausstellung im Syker Vorwerk

Von Johannes Bruggaier

SYKE • Reisebilder im Syker Vorwerk, man mag das zunächst kaum glauben. Es wird doch wohl kein Diavortrag werden? Über die x-te Fahrt mit der Transsibirischen Eisenbahn? Für die Kunst jedenfalls dürfte sich das Thema Reise ja erledigt haben – heute, da jeder schon überall gewesen ist.

Doch es ist tatsächlich ein künstlerischer Anspruch, den Michael Weisser in seiner Ausstellung verfolgt. Zu allem Überfluss auch noch einer, der sich um die ganz klassischen, scheinbar verbrauchten Vokabeln dreht: um Begriffe wie den „Weg“ und das „Sehnen“.

Auf ersteren schickt Weisser sein Publikum gleich zu Beginn der Schau. Wir sehen Fotografien von endlos anmutenden Straßen, die sich mal gerade bis zum Horizont erstrecken, mal durch gebirgiges Terrain schlängeln. Der Nordwesten der USA liegt vor uns, erkundet und abgeleuchtet auf einer Strecke von insgesamt 6000 Kilometern in gerade einmal zwei Wochen.

Man sieht ihn auf kompakten, kleinformatigen Fotografien wie auf großflächigen Bildern. Klein, wenn sich die Landschaft in ihrer unverstellten Schönheit offenbart. Groß, wenn diese Offenbarung in Streifen geschnitten und am Rechner gestaucht zu einer collagenartigen Fläche verdichtet wird. Dann ist von den bei voller Fahrt fotografierten Wäldern nurmehr eine Struktur zu sehen: grünes Gewebe mit hellbraunen Elementen, hier und dort ein blau aufblitzendes Stück Himmel.

Indem Weisser das Konkrete bis zur Abstraktion verzerrt, kommt er dem Sinn seiner Reise auf die Spur. Denn selbstverständlich geht es hier nicht um Nordwestamerika, nicht um die Dokumentation vermeintlich fremder Regionen oder um den stolzen „Ich war da“-Effekt. Es geht vielmehr um den Reisenden selbst: um seine Wahrnehmung statt um das Wahrgenommene und um sein Innen statt um das Außen.

Wenn also amerikanische Wälder durch Komprimierung und Collage zum Sinnbild der Wildnis werden, so ist es die Wildnis des Unbewussten. Reisen entpuppt sich dann als Ausflucht aus



Die Wildnis in uns: Amerikas Wälder, fotografiert, komprimiert und collagiert von Michael Weisser. • Foto: Vorwerk

dem Gefängnis unseres auf Ordnung und Kultur abzielenden Bewusstseins, als Zugeständnis an das Chaos. Es bedarf offenbar einer physischen Veränderung, um der Seele diese Ausflucht zu ermöglichen.

Im Konkreten lässt sich das Motiv für dieses Zugeständnis erraten. Es zeigt sich etwa im Kontrast des hell erleuchteten Gebirges mit seinen kargen, geradezu unheimlich einsamen Geröllfeldern einerseits und dem dunklen Tannenwald im Vordergrund andererseits. Man muss unwillkürlich an Caspar David Friedrich denken, an die romantische Reibung des Irrationalen an der Vernunft. Im Erblicken der Extreme, so scheint es, im Wahrnehmen von Nähe und Ferne, Hell und Dunkel, Idylle und Gefahr, spürt der Mensch seine Existenz.

Zur Faszination dieser Extremerfahrungen gehört die Erkenntnis, dass diese Polaritäten keineswegs immer den üblichen Zuschreibungen entsprechen. So verleiht Weisser mit seiner Technik der Komprimierung dem Holz der Bäume

eine fast schon fließend organische Struktur. Während das Wasser des Bachs, in seiner verdichteten Präsenz seltsam massig und wuchtig wirkt.

Schäfchen- und Zirruswolken vor Variationen der Farbe Blau fragen implizit nach dem Grund dafür, dass wir erst in der Fremde den Himmel schauen, dort aber besonders lang und gerne. Es ist ein Freiheitsempfinden, das auf einem Widerspruch beruht: zwischen der Sehnsucht nach der Wildnis in uns und der Vergewisserung einem vertrauten Dach über uns da draußen.

In der Stadt hilft bei der Bewältigung dieses Widerspruchs eine Glasscheibe. Hochhausfassaden, Straßenschilder, Autorückleuchten: Alles drängt sich bei Weisser zu einer aufregenden Metropolästhetik zusammen, stets begleitet von der verräterischen Reflexion der Windschutzscheibe – Wildnis mit Airbag.

Eigentlich bedarf es für diese Reise keiner Autofahrt durch Nordwestamerika. Ist es doch eine Expedition durch uns selbst, durch un-

sere Sehnsüchte und Zwänge. Und doch bedarf es dieser Reise: Weil der Mensch die sinnlichen Erfahrung braucht, um seine eigenen Strukturen nicht nur zu verstehen, sondern auch zu fühlen. Und sinnlich bleibt eine solche Reise ungeachtet der Tatsache, dass es für die Menschheit längst nichts mehr zu entdecken gibt. Dem Einzelnen nämlich zeigt sich die Fremde gleichwohl als unberührter Ort: von ihm selbst unberührt, von der eigenen Wahrnehmung neu zu entdecken, zu ertasten und zu erspüren.

Diese sinnliche Dimension kann Michael Weissers Ausstellung ihrem Besucher nicht wirklich erschließen, da ist er schon selbst gefordert, seinen Koffer zu packen. Eine Idee von den tatsächlichen Vorzügen des Reisens – jenseits aller Bildungs- und Erholungsklišees der Tourismusbranche – wird aber sehr wohl evident. Amerika, wir kommen!

Bis 7. Juli im Syker Vorwerk.
Öffnungszeiten: Mi. 15-19 Uhr,
Sa. 14-18 Uhr, So. 11-18 Uhr.



Rätselhafte Plakate in der Syker Innenstadt

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ scheint Nicole Giese beim Anblick dieser rätselhaften Schaufensterdekoration zu sagen. Tatsächlich weiß die Kuratorin des Zentrums für zeitgenössische Kunst im Vorwerk aber ganz gut darüber Bescheid.

Schließlich hat sie dieses Banner im Zusammenhang mit der aktuellen Ausstellung „DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen.“ des Bremer Medienkünstlers Michael Weisser selbst dort installiert. Bei dem abstrakten Gewimmel aus grünen und

schwarz umrandeten Kästchen handelt es sich um einen QR-Code, der den Nutzer von Smartphones mit einer digital codierten und im Internet hinterlegten Information zu der Ausstellung verlinkt. Für Betrachter ohne Smartphone bleibt das Bild

was es ist, ein abstraktes Kunstwerk. Die Ausstellung im Vorwerk ist noch bis zum 7. Juli zu sehen (mittwochs 15-19 Uhr, sonnabends 14-18 Uhr sowie sonn- und feiertags von 11-18 Uhr). Der Eintritt ist kostenlos.

Rätselhaftes Plakat

Kunstwerk weist auf Ausstellung hin

SYKE Dem ein oder anderen ist das rätselhafte Plakat im Schaufenster des ehemaligen Ladengeschäftes Wehrle in der Syker Hauptstraße möglicherweise schon aufgefallen. Ein erklärender Text ist dort nicht zu erkennen, lediglich ein 1,30 x 1,30 m großes Plakat mit einem abstrakten Gewimmel aus grünen und schwarz umrandeten Kästchen. Aufklärung um was es sich handelt, bietet nun das Syker Vorwerk, Zentrum für zeitgenössische Kunst, an, das dieses Banner in Zusammenhang mit seiner aktuellen Ausstellung „DER Weg. DIE Sicht. DAS Sehnen.“ des Bremer Medienkünstlers Michael Weisser dort installiert hat.

Bei dem Bild handelt es sich um einen vom Künstler am Computer gestalteten so-

genannten „QR-Code“ (Quick-Response-Code, zu Deutsch „Schnelle Antwort“-Code), der den Nutzer von Smartphones mit einer digital codierten und im Internet hinterlegten Information zu der Ausstellung verlinken kann (www.mikeweisser.de/syke). Dafür benötigt man ein Smartphone und eine sogenannte Application, die den QR-Code scannt und sie verbindet. Für Betrachter ohne Smartphone bleibt das Bild was es ist, ein abstraktes Kunstwerk.

Wer auf die Ausstellung neugierig geworden ist, kann sie im Syker Vorwerk noch bis zum 7. Juli, mittwochs 15 bis 19 Uhr, sonnabends 14 bis 18 Uhr sowie sonn- und feiertags von 11 bis 18 Uhr besuchen. (eb)



Nicole Giese vom Syker Vorwerk zeigt den großen QR-Code an der Hauptstraße. Foto: pv

IM:DIALOG – Ein Kunstprozess von Michael Weisser

**Projekt im Syker Vorwerk, April - Juli 2013
Gymnasium Syke, Klasse 10F3; Matthias Radeck**

Die Beteiligung an der Ausstellung „Der/Die/Das“ ist für den Kunstunterricht ein ideales Projekt.

Die Schüler haben mit Michael Weisser einen Vollblutkünstler kennengelernt - was an sich schon sehr motivierend ist - und können mit ihm nicht nur in einen verbalen, sondern auch gestalterischen Dialog treten.

Dabei können sie zunächst eigene Fragen an den Künstler stellen und sein Kunstverständnis hinterfragen. Dann müssen sie sich selbst in Form von Statements den Fragen des Künstlers stellen. Und diese Fragen betreffen alle ihre eigene Identität.

Da es sich bei der Ausstellung um die künstlerische Umsetzung von Reiseerfahrungen handelt, entdecken die Schüler gerade hier ganz besonders deutlich die enge Verbindung von Kunst und Leben, noch dazu, wenn es um etwas so Grundsätzliches geht, wie den „Weg“, „die Sicht“, „das Sehnen“, dazu die vier Elemente sowie Bäume, Tiere, Pflanzen und Stadt. Und mit dem allen beschäftigen sie sich auch noch gestalterisch selbst, indem sie ihre Stadt Syke auf diese Themen bezogen fotografisch umsetzen und so erfassen.

Schließlich kommt es im Rahmen der Ausstellung zu einem visuellen Dialog zwischen dem Werk des Künstlers Michael Weisser und den Foto-Serien der Schüler.

Das alles tut dem Kunstunterricht sehr gut.

Matthias Radeck

**IM:DIALOG – Ein Kunstprozess von Michael Weisser – Projekt im Syker Vorwerk, April – Juli 2013
Kippenberg-Gymnasium Bremen, GK-Kunst Q1/II; Elke Bultmann**

**Auf dem Weg zur ästhetischen Feldforschung
um eine neue Sicht der Dinge zu bekommen
und seinen Sehnsüchten ein Gesicht zu geben.**

Als ich im letzten Jahr das Angebot zur Kooperation mit einem Bremer Künstler zum Thema Fotografie bekam, war ich hoch erfreut und sehr gespannt, den Unterricht auf diesem Wege zu bereichern. Das Angebot, ihn und seine aktuelle Ausstellung im Syker Vorwerk – Zentrum für zeitgenössische Kunst zu begleiten und in Zusammenarbeit mit ihm die Schülerinnen und Schüler eigene Arbeiten anfertigen zu lassen, die auch noch in einer eigenen Ausstellung präsentiert werden sollten, war großartig. Ein Künstler zum Anfassen, ein einmaliges Angebot für Schüler und Lehrer, das Schule machen könnte.

Da ich mit dem Titel seiner Ausstellung „Der Weg – Die Sicht – Das Sehnen“ mit meinen ersten Gedanken nichts verbinden konnte und das Prinzip der ästhetischen Feldforschung für mich auch neu war, war ich umso interessierter und hoffte, auf diesem Wege auch meinen eigenen Horizont zu erweitern.

Besonders mit einem veränderten Blick auf die Dinge, einen neuen, entdeckenden Moment zu schaffen, ist mir ein wichtiges Anliegen in der Arbeit mit den Schülern. In diesem Bereich habe ich mir neue kreative Ansätze von der Zusammenarbeit mit Michael Weisser erhofft.

In den ersten Vorgesprächen mit Michael Weisser habe ich schnell gemerkt, dass ich mich auf ein abenteuerliches Unterfangen eingelassen habe, weil mit ihm ein sehr offenes Arbeiten auf mich und die Schülerinnen und Schüler zukam, das mit dem normalen, verschulten Prinzip, künstlerische Kriterien zu einem Thema aufzustellen, das im Anschluss von den Schülern bearbeitet und benotet wird, wenig zu tun hat.

In den ersten schriftlichen Arbeiten, die die Schüler zu ihrer eigenen Person anfertigten, haben sich die Schülerinnen und Schüler sehr offen und ehrlich präsentiert und dies gegenüber einem Menschen, den sie bis dahin noch gar nicht kannten. Viele dieser Bekenntnisse haben mich sehr erstaunt und die Zusammenfassung von Herrn Weisser hat Ungewöhnliches zu Tage gebracht und den Kurs sich neu entdecken lassen. Hier wurde schon ein erster, neuer Blick aufeinander deutlich.

Der Künstler Michael Weisser wurde in einer Doppelstunde mit großem Interesse empfangen und seine Ausführungen zu den von den Schülerinnen und Schülern zuvor gestellten Fragen wurden gespannt aufgenommen.

Während die erste Auseinandersetzung mit den Fotografien aus dem Katalog zur Ausstellung schwieriger waren, hatte ein Großteil der Schülerinnen und Schüler den Ausflug in die Ausstellung im Syker Vorwerk als interessant empfunden, ebenso den sehr offenen Umgang Herrn Weissers mit den Schülern.

Den Ausführungen von Michael Weisser haben die Schüler gerne zugehört, obwohl der Vermittlungsansatz und die eigene Umsetzung für alle Schüler schwieriger nachvollziehbar war, zudem von einigen auch bei dem Prozess der ästhetischen Feldforschung eine gewisse Willkür und weniger kreatives Handeln vermutet wurde. Darüber hinaus wurden, in einer weiteren Doppelstunde, die anschließenden Vorschläge von Michael Weisser für die Zusammenstellung der Schüler-Fotografie für eine eigene Ausstellung unterschiedlich bewertet. Während einige Schüler Michael Weissers Eingreifen als interessant und bereichern fanden, haben es andere nicht gleich nachvollziehen können und kritisch beäugt.

Nur 6 Schulstunden hatte Michael Weisser Zeit mit 30 Schülerinnen und Schülern zu arbeiten, sich gegenseitig kennen zu lernen, durch die Ausstellung zu führen und die Schüler in ihrem Arbeitsvorhaben zu unterstützen. Nach den wenigen Stunden hätten sich die Schülerinnen und Schüler gerne eine noch intensivere Auseinandersetzung mit Herrn Weisser gewünscht um ihre Ergebnisse und seinen Ansatz weiter zu besprechen, was aber leider bei einer Kursfrequenz von 30 Schülerinnen und Schülern und einem eng begrenzten Zeitrahmen unmöglich ist.

Die Ausführungen von Michael Weisser zu der Zusammensetzung der Fotografien regten die Schüler an, in einer weiteren Phase ihren eigenen Erfahrungsprozesse weiter umzusetzen und mit den Fotos erneut zu arbeiten.

Diese Phase des Auswählens und Zusammenstellens als Erfahrungsbildung haben die Schülerinnen und Schülern in diesen Stunde erweitert und gefestigt, da nur im eigenen Umsetzungsprozess sich das Verfahren der ästhetischen Feldforschung entdecken und umsetzen lässt.

Hier zeigte sich wie wichtig die Unterstützung und Anregungen von Michael Weisser waren. Viele Entscheidungskriterien, die er blitzschnell erfasst, wurden von den Schülern in Gruppenarbeit lange diskutiert.

Denn gerade in den eigenen Erfahrungsprozessen werden die Ansätze und Kompetenzen, die Michael Weisser bei den Schülern ansprechen will, wie Kreativität, Toleranz, Neugier immer wieder aufgegriffen und diskutiert. Mit der Zeit und der gesammelten Erfahrung verflog auch bei den anfangs skeptischen Schülerinnen und Schülern die Kritik.

Das Ergebnis der Zusammenarbeit sind sehr viele kleine Geschichten, Sichtweisen, Möglichkeiten der Assoziation und entdeckende Momente, die Denkanstöße bieten. Die Ergebnisse aus der Zusammenarbeit mit Michael Weisser, sowohl die praktischen Arbeiten als auch der Umgang mit diesem freien, kreative Ansatz sind für mich ausgesprochen interessant und gelungen, gerade auch in der Hinsicht, dass es Kompetenzen von den Schülern verlangt, die über den Kunstunterricht hinaus gehen und ein Stück Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler trifft. Das haben auch die Schülerinnen und Schüler letztendlich erkannt und dies nicht nur in der Kunst von Michael Weisser, sondern auch in seiner Ausbildung und Lebensweise wieder entdeckt.

So wird das Verfahren der ästhetischen Feldforschung auch in Zukunft ein Bestandteil meines Unterrichts sein.

Elke Bultmann - Kunstlehrerin am Kippenberg-Gymnasium Bremen